

Quartier

Magazin für Hafencity, Speicherstadt und Katharinenviertel



Mutige Schönheitskur

Die Sanierung von St. Katharinen

Zeitreise

Die Speicherstadt vor 30 Jahren

Cooler Schule

Die Katharinen-Schule in der Hafencity

schaulustige

Digital Signage

Der kommunikative
Blickfang!



FÜR ALLE UNTERNEHMEN, DIE IHRE POS-KOMMUNIKATION DIGITAL IN SZENE SETZEN WOLLEN, HABEN DIE ALBERT BAUER COMPANIES EINEN EFFEKTIVEN „DIGITAL SIGNAGE“-SERVICE ENTWICKELT.

ALBERT BAUER COMPANIES

Managing ideas.

OB IMAGEKAMPAGNE, KUNDENINFORMATION ODER VERKAUFSFÖRDERUNG – WELCHE ZIELE SIE AM POS AUCH IMMER VERFOLGEN: WIR ENTWICKELN DAFÜR AUFMERKSAMKEITSSTARKE „DIGITAL SIGNAGE“-KAMPAGNEN, DIE IHRE KUNDEN FESSELN WERDEN. DARÜBER HINAUS ÜBERNEHMEN WIR DIE TECHNISCHE UMSETZUNG UND KONZEPTION. UM FÜR SIE DIE OPTIMALE LÖSUNG ZU FINDEN, UNTERSTÜTZEN WIR SIE BEI DER AUSWAHL DES RICHTIGEN SYSTEMS. WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE AUF:

albertbauer.com/DS

HHLA

Immobilien

EIN ORT FÜR QUALITÄT – SEIT GENERATIONEN



Block Q am St. Annenufer setzt einen neuen Maßstab für die Qualität der durch HHLA Immobilien projektierten, denkmalpflegerisch anspruchsvollen Gebäudeumnutzung in der Speicherstadt. Einem hohen Qualitätsanspruch sind auch die großzügigen, repräsentativen Showrooms und Kontore der hier ansässigen Unternehmen verpflichtet. Neben der Textilbranche finden sich Innenausstatter, Architekten und der renommierte Büroausstatter Persiehl, dessen Gründungsadresse im Jahre 1851 nur wenige hundert Meter vom heutigen Standort entfernt lag.

HAMBURGER HAFEN UND LOGISTIK AG

Segment Immobilien, Bei St. Annen 1, 20457 Hamburg, Tel. 040-3088-3602, Fax 040-3088-3500, immobilien@hhla-immobilien.de



**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

unser Quartier ist jederzeit eine Reise und auch im Winter der Betrachtung wert, weshalb wir uns in der Titelgeschichte mit dem Thema Tourismus und der Lust am Schauen beschäftigen. Die Schaulustigen begegnen einem als Gattung ja sonst nur noch in den Verkehrsnachrichten und dann als rücksichts-

lose Gaffer – das schöne Wort hat dadurch unverdient einen schalen Beigeschmack bekommen. Denn diese verbale Verbindung von optischer Wahrnehmung und Vergnügen hat schon was. Gerade hier, wo es zunehmend mehr und eigentlich nur selten Katastrophen zu sehen gibt, ist es eine Lust, zu schauen. Das maritime Hamburg hat sich deshalb im Laufe der letzten Jahre zu einem der touristischen Gravitationspunkte der Stadt entwickelt, und das kann nicht ohne Folgen für die hier lebenden und arbeitenden Menschen bleiben. Allein die Elbphilharmonie wird eines Tages und von da an täglich zehntausende Besucher an den Kaiserkai locken, die dann hoffentlich auf die heute noch obligatorische Ausrüstung mit Sicherheits-Gummitiefeln und Helmen verzichten können.

Den Zuwachsraten im Hamburg-Tourismus verdanken auch viele neue Hotelprojekte ihre Entstehung. Eines davon wird gerade im Auftrag der HHLA vom Architekturbüro Winking Froh und somit komplett Speicherstadt-intern realisiert: eine Premiere im notwendigen Nutzungswandel des Lagerhaus-Areals. Seit langer Zeit wird auch an und in der Katharinenkirche gebaut, das Kirchenschiff ist schon seit Monaten nicht mehr zugänglich. Unser Artikel lüftet die Abdeckplane und präsentiert den Stand der Sanierung, die ebenso Klugheit wie Mut erfordert und die Schönheit zum Ziel hat.

Veränderungen werden durch kleine Wahrnehmungsschritte oft unsichtbar. Lassen Sie uns für eine sentimentale Zeitreise den Fluxkompensator auf eine Distanz von 30 Jahren einstellen – das ist genau seine Zeit – und aufs nächste Gewitter warten: Schon sehen wir die Speicherstadt als einen zwar noch wiedererkennbaren, aber doch fremd gewordenen Ort vor uns – und auch hier ist das Betrachten eine reine Lust! Der Fotograf Richard Fischer muss ein Gespür für die anstehende Zeitenwende gehabt haben, denn damals wuchtete er seine Kamera- und Beleuchtungs-ausrüstung auf die Speicherböden, setzte Quartiersleute und Arbeiter ins rechte Licht und machte stimmungsvolle Bilder von Fleeten voller Schuten und Speichern voller Tabak, Tee und Teppichen. Dass er damit zum Chronisten der untergehenden Industriekultur in den vor fast 125 Jahren für eine Ewigkeit gebauten Speicherblöcken wurde, ist natürlich erst im Rückspiegel des DeLorean erkennbar.

Viel Spaß bei der Lektüre dieser und vieler weiterer Geschichten und einen wohligen Winter im Quartier wünscht Ihnen

Thomas Hampel

Thomas Hampel
Herausgeber





schaulustige 08

Fotos: Thomas Hampel (Seite 4 oben und unten rechts), Jonas Wölk (Seite 4 unten links und Seite 5 unten links), Richard Fischer (Seite 5 unten rechts)

Titel: Wer zu Führungen, Besichtigungen oder Projektpräsentationen auf die Baustelle der Elbphilharmonie gehen will, ist leicht an den gelben Gummistiefeln zu erkennen. Das Titelfoto machte Jonas Wölk.



die einrichter 14



mutige schönheitskur 16

Inhalt

Gezeiten

06 Neues Leben im Schloss

Ursprünglich als Wohnung und Werkstatt der Windenwärter in der Speicherstadt errichtet, ist das Wasserschlosschen inzwischen Standort eines Teekontors mit Café und Restaurant.

Titel

schau lustige

08 Ein Kommen und Sehen

Bewohner, Beschäftigte, Besucher: Von den drei großen Bs gibt sich letzteres in Speicherstadt und Hafencity am zahlreichsten, am spendabelsten und am abhängigsten vom Lauf der Jahreszeiten.

Wirtschaft

14 Die Einrichter

Bei punct.object + designikonen ist der Name Programm: Es gibt Ikonen, es gibt Design, und es gibt jede Menge Objekte zu kaufen. Punkt.

Architektur

16 Mutige Schönheitskur

Nach fünf Jahren ist die aufwendige Sanierung der Katharinenkirche so weit fortgeschritten, dass ein Ende der Arbeiten in Sicht kommt.

20 Material und Funktion

Im Büro von Winking Froh Architekten entstanden zahlreiche Entwürfe, die das Stadtbild an vielen Orten nachhaltig geprägt haben. Nicht nur in Hamburg.



Leben

24 Von Anfang an sozial

startsocial e. V. unterstützt von der Kehrwiederspitzze aus gemeinnützige Initiativen in ganz Deutschland.

26 Coole Schule

Die Katharinenkirche hat vor zwei Jahren ihre Tore in der Hafencity geöffnet. Zeit für eine Zwischenbilanz.

Kultur

30 Zeitreise

Mit seinen Fotos aus der Speicherstadt schuf Richard Fischer vor 30 Jahren ein einzigartiges Zeitzeugnis.

38 Grundberührung

Die Stiftung Hamburg Maritim macht sich Sorgen um den Erhalt ihrer historischen Schiffe.

40 Im Fokus: Engel & Gielen

Seit über zehn Jahren bilden die beiden Hamburger Fotografen ein starkes Team.

Vermischtes

43 Essen und Trinken

LaBaracca – Der Menüstreich

44 Aus dem Quartier

Ein Herz für Schokolade – WareHelden – Papier ist geduldig – Verschnittener Stoff – Herztransplantation

47 Gewinnspiel und Buchtipps

48 Termine

50 Impressum





Fotos: Hamburger Hafen und Logistik AG / Gustav Weibek, Thomas Hampel (Seite 7)

Das Wasserschlösschen um 1948/49: Der flache Anbau an der Wasserseite wurde nach dem Krieg aus Trümmersteinen errichtet.

Neues Leben im Schloss

Das Wasserschlosschen war nicht für Blaublüter, sondern für Blaumänner gedacht, als Werkstatt und Wohnung für technisches Personal.

Text: Andy Lindemann

Am Zusammenfluss vom Holländischbrookfleet und Wandrahmsfleet gelegen und an drei Seiten von Wasser umflossen, gehört das Wasserschlosschen sicherlich zu den am häufigsten fotografierten Motiven in der Speicherstadt. Umso erstaunlicher ist, dass neben den zahlreichen Bildzeugnissen kaum Informationen über das prominente Gebäude vorliegen. Anders als die Speicher, in deren Architektur sich auch das Selbstbewusstsein und die Wirtschaftskraft der Hansestadt ausdrücken sollte, wurde diesem rein funktionalen Bau in der historischen Dokumentation kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Vorgesehen war er als Wohnhaus und Arbeitsplatz für die Windenwärter, die für Wartung und Reparatur der hydraulischen Winden verantwortlich waren, mit denen Waren in die einzelnen Speicherböden transportiert wurde. Die Anlieferung von Ersatzteilen erfolgte auf dem Wasserweg über zwei Krane an der Ostseite und über die noch erhaltene, gepflasterte Straße, die durch große Flügeltore unmittelbar in das Gebäude hineinführt.

Obwohl hier Windenwärter und keine Prinzen wohnten, keine Zugbrücke ins Gebäude führt und der einzige Turm ein Uhrentürmchen ist, hat sich aus ungewissen Gründen der Name „Wasserschlosschen“ etabliert. Seine Gestal-

tung ist zwar nicht königlich, aber mit Zierbändern aus grünen Glasurziegeln und roten Granitsteinen an der Fassade durchaus ansprechend. Errichtet wurde es zwischen 1905 und 1907 im Zuge des dritten Bauabschnitts der Speicherstadt, der 1899 begonnen wurde und in wesentlichen Teilen 1912 abgeschlossen war. Die Entwürfe stammen vermutlich von den beiden Hamburger Architekten Bernhard Hanssen und Emil Meerwein, die für viele prägende Gebäude verantwortlich sind. Nicht zuletzt haben sie sich im Stadtbild als zwei der sieben Architekten verewigt, die das Rathaus entworfen haben. Der flache wasserseitige Anbau an der Rückseite des



Im Wasserschlosschen befindet sich seit kurzem ein Teekontor mit Café.

Wasserschlosschens gehört nicht zum ursprünglichen Bauwerk, sondern wurde in der Nachkriegszeit aus Trümmersteinen errichtet. Bis in die jüngste Vergangenheit befanden sich im Gebäude Büros und Lagerräume. Es diente auch als Kulisse für eine Fernsehserie, weshalb über dem Eingang ein Schild hing, dass das Haus als Teekontor auswies, obgleich sich dort nie eines befand, bis im vergangenen Oktober mit dem „Wasserschloss Speicherstadt“ tatsächlich ein Teekontor mit Café einzog. Mit ihm ist nun auch endlich ein Blaublut samt Verwandten und Bekannten eingezogen: der Earl of Grey mit 250 weiteren Teemischungen. ■



WASSERSCHLOSS
SPEICHERSTADT
Teekontor & Genuss

Öffnungszeiten:
täglich ab 10:00 Uhr

Dienereihe 4 · 20457 Hamburg
www.wasserschloss.de
T +49 (0)40 55 89 82 640



**WILLKOMMEN IN HAMBURGS
ERSTEM KONTOR MIT GASTRONOMIE
RUND UM DEN TEE!**



Dieser Besucher hat sich vom Hamburger Wetter nicht abhalten lassen, in die HafenCity zu kommen.

Ein Kommen und Sehen

Die Entwicklung der Hafencity und die Öffnung der Speicherstadt haben die beiden Viertel zu beliebten Touristenzielen gemacht.

Text: Nikolai Antoniadis

Fotos: Jonas Wölk, Heinz-Joachim Hettchen

20 Uhr, Kaiserkai. Ein junger Mann, die Schultern hochgezogen, den Kopf tief gegen den kalten Wind gesenkt, trägt seine Einkäufe nach Hause. Weiter die Straße hinunter eilt eine Frau zur Bushaltestelle. Nachdem die letzten Geschäfte schließen, bieten die menschenleeren Straßen wenig Anlass, ausgerechnet über den Fremdenverkehr nachzudenken. Oder gerade doch. Denn jetzt, im Winter, wird ganz besonders deutlich, wie stark die Hafencity im Takt der saisonalen Besucherströme schlägt.

Das Thema Städtetourismus hat seit den frühen 80er Jahren nicht nur an der Elbe, sondern im ganzen Europa an Bedeutung gewonnen. Breitere Schichten der Bevölkerung der westlichen Industriestaaten begannen, ein stärkeres kulturelles Interesse zu entwickeln, nachdem der Massentourismus griechische und spanische Fischerdörfer in Hochhausburgen verwandelt hatte. Mehr und mehr Urlauber suchten nach neuen Erlebnissen und anderen Gelegenheiten



Mit Blick auf die gewaltige Baustelle der Elbphilharmonie am Ende des Kaiserkais besteigen Touristen an einem sonnigen Tag eine Barkasse im Sandtorhafen.



Wessen Münze auf dem Dalben an der Wandbereiterbrücke liegen bleibt, hat einen Wunsch frei.

der Zerstreung als eine Woche Sonnenbaden an der Costa Brava. Immer mehr fahren immer öfter in den Urlaub, dafür nicht mehr so lange. Schließlich machte es der Fall der innereuropäischen Zoll-, dann auch der Währungsgrenzen und schließlich die Verbesserung der allgemeinen Mobilität immer leichter, schnell und komfortabel zu reisen. Auf diesem Wege wurde der Tourismus für viele Städte zu einem Wirtschaftsfaktor, der schnell an Bedeutung gewann.

So auch in Hamburg. Zwar hat die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise dafür gesorgt, dass viele Deutsche auf ihre Kurzurlaube verzichteten und auch die Anzahl von Geschäftsreisen kurzfristig zurückging, doch zeigt die Gesamtentwicklung der vergangenen zehn Jahre einen deutlichen Aufwärtstrend. Die Zahl der Übernachtungen – der Lackmuestest im Tourismusgeschäft – hat sich zwischen 2001 und 2010 mit knapp 90 Prozent fast verdoppelt. Damit liegt die Hansestadt bundesweit und auch im europäischen Vergleich deutlich an der Spitze. Hamburgs Tourismus in Zahlen

lautet für das vergangene Jahr: 4,7 Millionen Besucher verbrachten 8,95 Millionen Nächte in 312 Hotels und Pensionen, ein durchschnittlicher Aufenthalt von knapp zwei Tagen pro Besucher, also ein kurzes Wochenende. Das hört sich zunächst wenig spektakulär an. Ergänzt um die Angaben zur gesamten Metropolregion, also dem unmittelbaren Umland Hamburgs, die vom Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr (DWIF) ermittelt wurden, klingt es schon anders: Knapp 700.000 Besucher pro Tag, die über das gesamte Jahr hinweg einen Umsatz von über 11 Milliarden Euro generieren und auf diese Weise über 180.000 Menschen ihr Einkommen sichern.

Appetizer für Kulturhunger

Ganz entscheidenden Einfluss auf die Wahl Hamburgs zum Ziel einer Städtereise haben in der offiziellen Lesart herausragende Großprojekte, unter ihnen zuvorderst die Hafencity, und in ihr wiederum die Elbphilharmonie. Kein

Dokument des Senats, kein Bericht der Kulturbehörde, kein Foyer der Hamburg Tourismus GmbH, in dem sie nicht erwähnt wird. Für den Hamburger Senat ist gerade sie das „Symbol für die kulturelle Vielfalt“, eine „international stark vermarktbar Landmarke“, die „weltweit das Stadtprofil und das Image Hamburgs“ schärft. Ihr wird eine so immense Bedeutung für den Fremdenverkehr beigemessen, dass bereits ihre Baustelle zu einer begehren Sehenswürdigkeit entwickelt worden ist, die jedes Jahr 14.000 Menschen bei Führungen oder Projektpräsentationen aufsuchen. Nicht zuletzt ihr ist es zu verdanken, dass sich in Hamburgs Hafencity der Begriff des Baustellen-Tourismus etabliert hat, ohne dass darin die geringste Ironie zu erkennen wäre. Eine nachvollziehbare Verbindung im Sinne einer mathematischen Gleichung ist allerdings schwer herzustellen. Erhebungen wie sie aus der „Musikmetropole München“ bekannt wurden und die ganz konkret 580.000 von insgesamt 9,8 Millionen Übernachtungen im Jahr 2008 ursächlich auf das



Anwohner, Arbeitnehmer und Besucher teilen sich die HafenCity während der Saison.

vorhandene Klassik-Angebot zurückführen konnten, liegen in Hamburg nicht vor. Gleichwohl hat sich auch die Hansestadt sehr lange und sehr intensiv mit dem wirtschaftlichen Stellenwert ihrer Leuchttürme beschäftigt: Warum ist die Elbphilharmonie wichtig? Wird es gelingen, durch sie die Position Hamburgs im Städtewettbewerb zu verbessern? Was kann das Projekt in der Stadt selbst verändern? Diese Fragen sind längst zugunsten des Projekts beantwortet worden; niemand würde eine halbe Milliarde Euro in die Hand nehmen, nur weil er ein gutes Gefühl hat. Die Elbphilharmonie ist der Imagefaktor Nummer Eins, wenn es darum geht, den Blick kulturhungriger Städtetouristen an die Elbe zu lenken.

Versteht sich eine Stadt als Produkt, das mit anderen im Wettstreit um Bewohner, Beschäftigte und Besucher steht, dann wird ihr Image zu einem wichtigen Faktor. Paris ist die Liebe, Mailand ist Mode, Frankfurt Hochfinanz. Duisburg? Schon schwieriger. Palermo? Oder Athen? Reden wir nicht darüber. Hamburg arbeitet seit geraumer Zeit

Perfekt für Ihre Städtereise ...



* Stand: 11/2011

Mehr entdecken – weniger zahlen



- **Freie Fahrt** mit Bus und Bahn: einsteigen und losfahren!



- Bis zu **40 % Rabatt** bei über 150 touristischen Angeboten, Restaurants und Shopping!

Sie erhalten die Hamburg CARD bei Tourist Informationen, an Fahrkartensautomaten und bei vielen Hotels.

Beratung. Buchung. Service.
+49 (0)40.300 51 300
www.hamburg-tourismus.de



Mittagskarten im Quartier:
Jede Woche neue Angebote auf
HafenCity-Map.de

Haben Sie selbst ein Geschäft oder ein Restaurant im Quartier? Kontaktieren Sie uns für Ihre Visitenkarte auf HafenCity-Map.de unter mail@hafencity-map.de oder Telefon 040 – 30 39 30 41

www.HafenCity-Map.de

an seinem Profil als Kulturmetropole. Die Elbphilharmonie hat dabei großes Gewicht. Aber nicht nur sie. Die stärksten Magneten sind neben Hagenbecks Tierpark die Musicals von Stage Enter-

Grasbrook haben sich seit der Entscheidung für die HafenCity und dem Fall des Zollzauns zahlreiche Kulturadressen etabliert, die jedes Jahr große Besucherströme anziehen: 60.000 kommen jähr-

das Harbour Front Festival oder auch die QUEEN MARY 2, deren Ankunft in Hamburg jedes Mal ein treues Stammublikum zum provisorischen Kreuzfahrtterminal an die Elbe führt. Auch wenn die offiziellen Zahlen für die Anläufe von Kreuzfahrtschiffen in Hamburg in den vergangenen Jahren regelmäßig nach unten und nach oben korrigiert wurden, gab es genügend Anmeldungen, um das zweite Terminal am Fischereihafen in Altona in Betrieb zu nehmen. Langfristig erhofft sich die Stadt 300.000 Kreuzfahrtgäste jedes Jahr.

Knapp 700.000 Besucher pro Tag, die über das gesamte Jahr einen Umsatz von 11 Milliarden Euro generieren.

tainment mit bis zu zwei Millionen Besuchern pro Jahr und das Miniaturwunderland in der Speicherstadt, das jedes Jahr von einer Million Menschen aufgesucht wird, von denen 900.000 nicht aus Hamburg und über 100.000 nicht aus Deutschland kommen. Bereits der Kulturwirtschaftsbericht, der 2006 an der Elbe erstellt wurde, zählt Hamburg mit täglich 50.000 Besuchern und einem starken kulturellen Angebot zu den führenden Kulturmetropolen in Europa. In der Speicherstadt und auf dem Großen

lich ins Speicherstadtmuseum, 50.000 ins PROTOTYP, ins Hamburg Dungeon fast 300.000, ins Zollmuseum 100.000, ebensoviele ins Internationale Maritime Museum, viele weitere ins Spicy's Gewürzmuseum oder auch in den Traditionsschiffhafen, der letztlich nichts anderes ist als eine Art Freilicht-Museum. Hinzu kommen einmalige oder wiederkehrende Events wie der „Hamburger Jedermann“, der gewissermaßen als ein Pionier bei der Erschließung des Areals für Kulturtouristen gelten kann, Elbjazz,

Aber auch heute schon haben die Tourismus-Statistiken einiges in Bewegung gebracht. Zwischen 1998 und 2008 stieg die Anzahl von Betten in Hotels und Pensionen um 46 Prozent, die Anzahl der Übernachtungen um 67 Prozent. Im Wesentlichen hat das zu höheren Auslassungen geführt, aber auch zu Plänen für neue Hotels. In der Hafen-City hat mit dem 25hours im vergangenen Sommer das erste Hotel eröffnet.

WINTERKOLLEKTION UNIQUE DESIGN FOR YOUR EYES

ART & GLASSES





Das Informationsleitsystem für Hafencity und Speicherstadt



Nicht nur die einzelnen Angebote innerhalb der Speicherstadt, sondern auch das denkmalgeschützte Ensemble selbst ist zum Ziel zahlreicher Städtereisender geworden.

Weitere fünf sind für die Zukunft in der Nähe geplant: das Stadthaushotel an der Schanghaiallee, das Westin Hamburg mit 244 Luxuszimmern und -Suiten in der Elbphilharmonie, ein weiteres im geplanten Kreuzfahrtterminal auf dem Grasbrook, eines am Lohsepark und schließlich eines in der Speicherstadt, für das gegenwärtig Block O und die Kaffeebörse saniert und umgebaut werden.

Rosige Zeiten

Der überwiegende Teil jener Gäste, die über Nacht bleiben, kommt nach Erkenntnissen des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr (DWIF) im Rahmen einer Städtereise an die Elbe (69,3 Prozent). Für 25 Prozent steht die Reise nach Hamburg unter dem Motto „Kultur“, und knapp 12 Prozent wollen ein spezielles Event besuchen. Gut ein Fünftel der Übernachtungsgäste kommt aus dem Ausland, überwiegend aus Großbritannien, der Schweiz und Österreich, den USA, Dänemark, den Niederlanden, Frankreich, Italien, Spanien und Schweden. Von ihnen lässt jeder pro Tag über 200 Euro in der Stadt: gut 50 Euro in Bars und Restaurants, etwa 80 Euro für die Übernachtung, 44,50 Euro im Einzelhandel und 35,60 Euro für Busfahrten, Eintrittskarten und dergleichen. Tagesgäste sind weniger spendabel. Sie geben im Schnitt etwa 45 Euro aus. Das Geld fließt in viele Töpfe: Vater Staat kommen etwa 1,32

Milliarden Euro in Form von Mehrwertsteuer zu. Vom Rest werden, so rechnet das DWIF in seiner aktuellsten Studie vor, 6,75 Milliarden Euro als sogenannte Vorleistungen für die Tourismusbranche ausgegeben, also für den Schlachter, der dem Hotelrestaurant die Filetsteaks bringt, für den Bäcker, der Brötchen fürs Frühstücks-Buffet bäckt, für den Stromanbieter, den Klempner, den Bauunternehmer, für die Agentur, die den Web-Auftritt gestaltet, und schließlich für den Steuerberater, der prüft, ob alle Beiträge auch dorthin fließen, wo sie hin sollen. Nicht zu vergessen Löhne, Gehälter und Gewinne. Rein rechnerisch kommen also rosige Zeiten auf Hafencity und Speicherstadt zu.

Die Bedeutung, die diese beiden Viertel für den Tourismus gewonnen haben und die ihnen auch ganz bewusst gegeben wird, ist in gewisser Hinsicht fast überraschend, verfolgt doch besonders die Hafencity Hamburg GmbH bei der Umsetzung touristischer Angebote einen sehr unorthodoxen Weg: dass Anwohner, Touristen und Arbeitnehmer nicht in separaten, voneinander abgegrenzten Bereichen agieren, sondern sich vermischen, dieselben öffentlichen Plätze nutzen, in denselben Cafés sitzen und dieselben Promenaden entlang spazieren, die einen auf dem Weg zur Arbeit, andere auf dem Weg zur Kita, wieder andere zum Museum. Auf dauerhafte und geschlossene Attraktionen, die allein für Touristen gedacht sind, hat man

bei den Planungen verzichtet. Wenn die Hafencity im Jahre 2025 fertiggestellt sein wird, rechnet man in der Hafencity Hamburg GmbH mit 80.000 Besuchern zwischen Kehrriederspitze und Elbbrücken. So kommt es, dass mancher Anwohner am Kaiserkai sich heute darauf freut, wenn der Winter da ist. ■

**Besondere Werte
sollte man zu
schätzen wissen.
Gerne bewerten wir
Ihre Immobilie
unverbindlich und
marktorientiert!**

**Hamburg-Hafencity
Telefon +49-(0)40-360 99 69 0
Hafencity@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/hafencity
Immobilienmakler**



ENGEL & VÖLKERS®



Achim Schulz (links) und Heino Weber (rechts) treten den Beweis an: Arbeitsräume können spannende Orte sein.

Die Kunst liegt im Detail: individuelle Anfertigungen, flexible Sicht- und Schallschutzelemente und überall Möwen auf Duckdalben. (Abbildungen auf der rechten Seite)

Die Einrichter

Wertbeständige Klassiker für inspirierende Arbeitsplätze, passgenaue Konzepte werden hier auf den Punkt gebracht.

Text: Conceição Feist

„Zwei treffen und finden sich“, beschreiben Heino Weber und Achim Schulz den Beginn ihrer Geschäftspartnerschaft. Seit zwölf Jahren ist punct.object ein Team, das seinen Kunden das eigene gute Gefühl für Räume verkauft. Es begann in der zweiten Etage im Stilwerk. Stühle, Tische, Schränke, Leuchten – Produkte, die das Herz des Design-Liebhabers höher schlagen lassen, sind hier zu Hause. Designikonen, die auch im Onlineshop bewundert und gekauft werden können. Thonet, Vitra und Knoll sind nur einige der bekannten Hersteller, die Klassiker produzieren und mit denen sie zusammen arbeiten. Die beiden Geschäftsführer, die von sich selbst behaupten, keine Designer, sondern Kaufleute zu sein, haben ein weiteres Standbein: Sie richten Geschäftsräume und Büros ein. Von der Werbeagentur über Banken bis hin zu Behörden „sind wir für unsere Kunden Partner und tragen dazu bei, für diese eine positive Au-

ßenwirkung zu erzeugen“, beschreibt Heino Weber die Zusammenarbeit. „Mit uns arbeiten Entscheider, die unkompliziert sind, frische Ideen haben und Lust auf Veränderung verspüren“. Das Angebot richtet sich nicht nur an finanzkräftige Kunden. „Wir ermitteln in intensiven Gesprächen die Bedürfnisse und Vorstellungen unserer Auftraggeber“, ergänzt Achim Schulz. In der Hongkongstraße 7 kann der Kunde dann den Auftrag „on stage“ sehen. Auf 400 Quadratmetern haben die kreativen Kaufmänner ihr Büro eingerichtet, das gleichzeitig Showroom ist und deutlich macht, mit welcher Leidenschaft und Qualität hier gearbeitet wird: offene Flächen, die interne Kommunikation fördern und gleichzeitig funktionell getrennte Bereiche, die mit viel Liebe zum Detail und technischen Feinessen konzentriertes Arbeiten ermöglichen und zu zielgerichteten Meetings einladen. Mittendrin steht die „Bühne“, die

flexibel gestaltet wird und auf der dem Kunden „seine“ Möbel präsentiert werden. „Unsere Partner gewinnen wir zunehmend durch Weiterempfehlungen, man kennt uns als zuverlässig, pünktlich und flexibel“, erklären sie einen Teil ihres Erfolges, „und wir gehen respektvoll mit den Design-Klassikern um, die wir für unsere Kunden anpassen.“ Die Affinität zum Hafen ist nicht nur an der Wahl der Standorte Stilwerk und Hafencity erkennbar. Heino Weber und Achim Schulz holten den Hafen in die eigenen Räume. Möwen auf Duckdalben, Wolldecken, die als Treppen fungieren und Seekisten, die zu einem Empfangstresen mit Technikzentrum versehen wurden, geben dem Raum die ganz besondere Ausstrahlung. ■

punct.object + designikonen
 Hongkongstraße 7, 20457 hamburg
 Tel. 040. 76 79 55 60
www.punct-object.de



Mutige Schönheitskur

Die Arbeiten in St. Katharinen laufen auf Hochtouren, damit Hamburgs schönste Kirche rechtzeitig zum Advent 2012 wieder ihre Portale öffnen kann.

Text: Nikolai Antoniadis, Fotos: Michael Zapf

Nachdem Dominicus von Uffeln vor den Religionskriegen in Antwerpen geflohen und in Hamburg Zuflucht gefunden hatte, stifteten seine Erben im Andenken daran der Katharinenkirche eine neue Kanzel. Ein Foto von ihr zeigt ein kunstvolles Portal mit einer Figur der Heiligen Katharina, hinter dem ein Treppchen, gesäumt von den zwölf Aposteln, zur Kanzel hinaufführt. Diese Kanzel von 1632/33 überstand die nächsten drei Jahrhunderte, bis sie in den Bombennächten 1943 zerstört wurde. Seither waren jegliche Überreste von ihr verschollen. Bis jetzt. Denn als kürzlich der Boden unter der neuen Kanzel geöffnet wurde, fanden sich dort zahlreiche Trümmerstücke der Barockkanzel sowie ein kleiner marmorner Kopf. Die letzte Bestätigung steht zwar noch aus, aber es ist nicht unwahrscheinlich, dass es sich dabei um die Katharina der verschollenen Kanzel handelt. Eine kleine Sensation also. Dieser Zufallsfund gehört zu den erfreulichen Nebenwirkungen der aufwendigen Sanierung, die seit fast fünf Jahren große Teile von St. Katharinen in eine Baustelle verwandelt hat.

Sprechende Steine

Obwohl die Anstrengungen beim Wiederaufbau der Kirche nach dem Krieg heute Hochachtung verdienen, ließen die begrenzten Mittel keine nachhaltigen Baumaßnahmen zu. Mit den Jahren wurden einzelne Strebepfeiler des Kirchenschiffs so baufällig, dass sie vollständig erneuert werden mussten. Schmiedeeiserne Anker hatten die Mauern gesprengt, weil sie zu rosten begannen und Rost die Eigenschaft besitzt, das zehnfache Volumen des Eisens zu entwickeln, auf dem er sich bildet. Fallrohre und Traufen auf dem Dach waren zu klein und hatten zusammen mit einer zunehmenden Versalzung des Mauerwerks durch eindringende Feuchtigkeit schwere Schäden an Pfeilern und Wänden verursacht. Eine Sanierung war also unumgänglich und wurde schließlich 2007 in Angriff genommen. Sie ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass die Arbeiten am Turm und den äußeren Gebäudeteilen weitestgehend abgeschlossen sind und seit dem vergangenen Frühjahr auch der Innenraum angegangen wird.





Der Korpus des Kreuzes von St. Katharinen stammt aus der Bauzeit der Kirche um das Jahr 1300, das Kreuz selbst ist neueren Datums.

Es geht darum, die Geschichte des Gebäudes zu erzählen, gewissermaßen das Gebäude selbst seine Geschichte erzählen zu lassen.

Dort wird ein einfacher Grundgedanke verfolgt: Das Kirchenschiff ist so großartig, dass es im Wesentlichen unverändert bleibt. Es soll seinen gotischen Charakter behalten oder besser gesagt: Es soll ihn zurückerhalten, indem es von allem befreit wird, was dort nichts zu suchen hat. Damit der Raum in diesem Charakter wahrgenommen werden kann, werden die wichtigen Sichtachsen freigemacht; gleichzeitig soll es möglich werden, den Raum in seiner Gänze zu umschreiten. Das wurde bislang durch die Winterkirche verhindert, die allerdings wie das gesamte Bauwerk unter Denkmalschutz steht. Nach reiflicher Überlegung ist man aber zu dem Ergebnis gekommen, sie zugunsten der originalen mittelalterlichen Gebäudestruktur aufzugeben. Die Überlegung, den Kirchenraum in seiner ursprünglichen Dimension zu präsentieren, geht Hand in Hand mit dem Ziel, die unterschiedlichen historischen Schichten des Gebäudes stärker gegenwärtig zu machen. Dabei geht es nicht darum, einen Punkt auf der Zeitlei-

ste der letzten 750 Jahre zu wählen und diesen Zustand dann künstlich zu rekonstruieren, sondern vielmehr die Geschichte des Gebäudes zu erzählen, gewissermaßen das Gebäude selbst seine Geschichte erzählen zu lassen. Dieser Ansatz lässt sich leicht greifen am Erhalt des Ensembles aus Chorgestühl, Hauptaltar und Kanzel aus den 50er Jahren oder durch die Freimachung der Sichtachsen auf die großen, bemalten Glasfenster von Hans Gottfried von Stockhausen. Er lässt sich aber auch an den Plänen zu den Eingängen ablesen. Frühchristliche und mittelalterliche Kirchen sind häufig in Richtung Osten zum Sonnenaufgang orientiert, als Sinnbild und Verheißung der Auferstehung. Altar und Chor liegen im Osten, der Haupteingang gegenüber im Westen. Bei der Katharinenkirche hat sich hingegen das Südportal als Haupteingang etabliert, vielleicht wegen Hamburgs besonderer Beziehung zur Elbe. Der weniger genutzte Westeingang wird durch den Abriss der Winterkirche nun größer. In naher Zukunft wird er möglicher-



1



3



4



2



5

1 Das zentrale Motiv des Bildes am Hauptaltar **2** Mit Staubschutzwänden umgebene Pfeiler **3** Aushub für die Erweiterung des südlichen Kellers **4** Eingelagerte Gerüststangen für die Innenarbeiten im Kirchenschiff **5** Abstellraum vor dem großen Tauffenster, im Hintergrund links die alte Winterkirche, die inzwischen abgerissen worden ist



Bei diesem Kopf handelt es sich vermutlich um die Katharina der zerstörten Barockkanzel.

weise zusätzlich an Bedeutung gewinnen, wenn ihm gegenüber das Bauprojekt von Hochtief verwirklicht wird, das hier einen kleinen Platz mit Cafés vorsieht. Dasselbe gilt für das Nordportal, das zu den Wohnungen und Hinterhöfen des Komplexes führen wird. Zu diesen denkbaren Entwicklungen am nördlichen Eingang trägt vielleicht auch ein weiterer Überraschungsfund bei. Nahe der Tür war ein Epitaph angebracht, das Bürgermeister Hermann Wetken 1566 seinen Söhnen in St. Nikolai gesetzt hatte, nach Umwegen aber zu St. Katharinen gefunden hat. Um die Ursache für schwere Salzschäden zu finden, die an dem Epitaph und der Mauer entstanden waren, wurde außen zunächst eine Mauer aus dem Jahr 1888, später auf der Innenseite die Verkleidung der Heizkörper aus den 50er Jahren entfernt. Dabei stieß man auf Reste zweier Öffnungen mit Spitzbogen: ein Doppelportal aus dem 14. Jahrhundert. Im Verlauf dieser Arbeiten wurden immer wieder neue Schichten sichtbar, die es heute ermöglichen, die Geschichte des Bauwerks über einen Zeitraum von 500 Jahren anschaulich zu machen. Hier findet sich Mauerwerk aus der Bauzeit der Kirche, Klosterformatbacksteine mit Hochbrandgips und Fugmörtel. Reste von Kalktünchen an einer zugemauerten Tür aus der Mitte des 18. Jahrhunderts weisen wiederum auf eine Wohnung hin. An derselben Wand hatten Maurer 1888 ihre Namen in den Mörtel geschrieben. Und nicht zuletzt zeigen sich hier auch die Spuren der Einbauarbeiten für das Wetken-Epitaph aus dem Jahr 1956.

21 Millionen vom Scheitel bis zur Sohle

Da es sich bei St. Katharinen in erster Linie um eine Kirche handelt, liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Frage, wie die Gestaltung des Innenraums mit religiösen Inhalten in Beziehung gesetzt werden kann. So wird darüber nachgedacht, an der Nordwestwand den Bereich unterhalb des Taufensers als Taufort auszugestalten. Entsprechend soll hier auch der Bodenbelag eine Fläche markieren, die einen Raum für die Taufgemeinde abgrenzt. Besondere Bodenplatten werden auch den Raum um den Leib-Christi-Altar von Helmut Lander kennzeichnen. Vom Bodenbelag bis zu den Ziffernblättern des Turms müssen für die Sanierung von St. Katharinen fast 21 Millionen Euro aufgewendet werden, ein Betrag, der durch öffentliche und private Unterstützer fast vollständig eingeworben werden konnte. Um die Kirche rechtzeitig zum Advent 2012 eröffnen zu können, fehlen allerdings noch etwa 2,3 Millionen Euro. Nicht wenig, aber durchaus zu bewältigen. Zum Beispiel, wenn jeder Hamburger 1,30 Euro gäbe. Und wer es nicht für sein Seelenheil tun will, tut es eben für seine Stadt. ■

rohland & gumm Art
I D E E N I N H O L Z

Hochwertiger Möbel- und Innenausbau
nach Ihren Vorstellungen

Beratung | Planung | Realisierung

www.gummart.de
info@gummart.de | Fon: 040-43 27 40 77

ERLEBNIS GOLF
DAS BESONDERE GESCHENK!

Verschenken Sie GOLFEN zu Weihnachten! Gutscheine für Ballkarten, Kurse, Trainerstunden, u.a.m.

Infos: (040) 819 78 79-0 oder www.golflounge.de

GOLF LOUNGE



Professor Bernhard Winking in seinem Büro in Block V am Brooktorkai

Fotos: Jonas Wolk (Seite 20), Winking Froh Architekten (Seite 21)

Material und Funktion

Von der Elbe bis zum Yong Fluss, von der Hamburger HafenCity bis zur chinesischen Ningbo Book City: Das Architektenbüro Winking Froh prägt seit vielen Jahren das Gesicht von Städten rund um den Globus.



Das Hamburger Museum für Nutzpflanzen im Loki-Schmidt-Haus



Das Baltic Carree am Kaiserkai mit Restaurant, Büros und Wohnungen



Das Meer im Eingang des Baltic Carrees wird vom Design der Deckenbeleuchtung aufgegriffen.

Text: Nikolai Antoniadis

„Der Backsteinbau bedarf keiner sentimental Erklärung. Auch ohne alle Nebengedanken an Heimatkunst und bodenständige Überlieferung würden wir heute zu ihm geführt werden. Der Grund liegt im fruchtbaren Wesen dieses Materials selbst.“ Diese Worte Fritz Schumachers eröffnen ein Buch über Bernhard Winking. Es trägt den geflügelten Titel „Von der Schönheit des Ziegels“, und das nicht ohne Grund, gehört Winking doch zu den führenden Vertretern des „roten Goldes“, wie er selbst einmal sagte. Als er im Jahre 2000 mit seinem Büro in Block V an den Brooktorkai zog, hat er sich sozusagen sein natürliches Umfeld gewählt, eines von Hamburgs ureigensten Backstein-Biotopen. Das ist inzwischen nicht mehr nur auf die Speicherstadt begrenzt, denn das Material wurde als Referenz auch von der Hafencity aufgegriffen. Seinem Büro gegenüber wurde bei den mäandern den Gebäuden des Germanischen Lloyds überall der gleiche Stein verwendet. Obwohl verschiedene Architekten am Werk waren, ist Ziegel die dortige Grundmelodie. Ein gutes Beispiel dafür, dass das keineswegs eintönig sein muss, belegt die Jarrestadt, die in den 20er Jahren unter Leitung von Schumacher in Winterhude entstand und später von Winking bis an den Osterbekkanal erweitert wurde.

Auch wenn ihm für die Hafencity keine derartig konsequente Verwendung des Ziegelsteins vorschwebt, hätte er sich an einigen Stellen eine stärkere Geschlossenheit des verwendeten Materials gewünscht, so etwa am Kaiserkai, an dem sein Büro 2007 ein Nullemissionshaus verwirklichte. Sein Vorschlag für die Verwendung eines einheitlichen Fassadensteins für den gesamten Straßenzug konnte sich aber seinerzeit nicht gegen die Idee einer kleinteiligeren Struktur im Quartier durchsetzen. Gleichwohl steht das seiner Auffassung nicht entgegen, dass es sich bei der Hafencity um eines der gelungensten Stadterweiterungsprojekte der vergangenen Jahrzehnte handelt.

Vor Winkings Büro im Kopfbau von Block V verläuft gewissermaßen die Grenze zwischen historischem und modernem Ziegelstein. Aus seinem Bürofenster sieht er zu seiner Linken die Hafencity weiterwachsen, in der er neben dem Baltic Carree am Kaiserkai auch für das neue Hauptzollamt an der Schanghaiallee verantwortlich ist. Auf der anderen Seite liegt die Speicherstadt, in der er seit kurzem für die HHLA Block O und die Kaffeebörse des Architekten Werner Kallmorgen in ein Hotel mit Restaurant umbaut. Nicht in Sichtweite seines Büros, aber nur wenige hundert Meter Luftlinie entfernt, liegt ein weiteres Ensemble von Kallmorgen, das ebenfalls von Winking saniert und modernisiert





Fotos: Thomas Hampel

Block O am Brooksfleet vor den Umbauarbeiten (oben) und Hauptzollamt in der Hafencity (unten)

Führender Vertreter des Bemühens, die Stadt durch solche „fließenden Räume“ aufzulockern, war Hamburgs Oberbaudirektor Werner Hebebrand gewesen, bei dem Bernhard Winking an der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) sein Handwerk lernte.

1934 in Osnabrück geboren, machte Winking zunächst eine Ausbildung zum Maurer, später eine weitere zum Ingenieur, bevor er sich schließlich an der HfBK einschrieb und bei Hebebrand und Godber Nissen Architektur studierte. Noch im Jahr seines Diploms 1965 eröffnete er zusammen mit Dieter Patschan sein eigenes Architektenbüro. Wenig später verwirklichte er in Klein Flottbek das Institut für Allgemeine Botanik, in Zusammenarbeit mit seinem Lehrer Nissen, in dessen Nachfolge er 1978 Professor an der HfBK wurde. Seine Arbeiten haben an der Elbe über einen Zeitraum von beinahe 50 Jahren einen sehr prägnanten Eindruck hinterlassen, und zwar bei weitem nicht nur durch die Verwendung von Ziegelstein. Zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser, Stadterneuerungsprojekte, Passagen und Plätze tragen seine Handschrift, wie etwa die Fleetachse einschließlich Michaelisbrücke, das Gebäude von Gruner + Jahr und der Fleethof und zuletzt neben dem Hauptzollamt und dem Gebäude am Kaiserkaai auch die Erweiterung des Instituts für Allgemeine Botanik (2002), der Umbau der Gerhofpassage (2002/03), die Erweiterung der Davidwache von Fritz Schumacher (2002–2005), das Loki-Schmidt-Haus im Botanischen Garten (2006) oder auch ein Wohnungsbauprojekt im Bäckerbreitengang, das im vergangenen

November Richtfest feierte. Aber auch wenn der Schwerpunkt seines Schaffens zweifellos in Hamburg liegt, sind seine Arbeiten nicht auf die Hansestadt beschränkt. So ist er in Berlin verantwortlich für das Palais am Pariser Platz, das mit seinem Turm die ursprüngliche historische Situation wieder aufgreift. In Prag stammt das Gebäude der Bayerischen Hypothekbank von ihm, im chinesischen Ningbo Book City ein Mega-Bookstore mit Restaurants, Büros und Hotel auf dem Areal einer ehemaligen Reismehlfabrik. Dort befindet sich mit 300.000 Büchern, CDs und DVDs sowie 800.000 E-Books die größte Bücherei im Osten Chinas. Noch bemerkenswerter ist allerdings der Umstand, dass es dem Büro Winking Froh gelungen ist, seine Auftraggeber zu überzeugen, den Industriecharakter zu erhalten und zum Beispiel die alten Silos nicht abzureißen, sondern in den Komplex einzubinden.

Das Ergebnis von Winkings Wirken ist heute in zahlreichen Städten zu sehen, von Prag bis St. Petersburg, von Chemnitz bis China. Neben Hamburg und dem chinesischen Hangzhou unterhält er inzwischen auch ein Büro in Berlin, das von seinem Partner Martin Froh geleitet wird. In gewisser Hinsicht wiederholt sich bei ihm die Geschichte: So wie Winking bei Godber Nissen sein Diplom machte, um anschließend mit ihm zu arbeiten, machte Froh sein Diplom bei Winking und wurde später Mitarbeiter in seinem Büro, in dem er seit 1996 Partner ist. Wie er sind viele Mitarbeiter ehemalige Studenten von Professor Winking. Auf diese Weise bleibt das Büro gewissermaßen in der Familie. ■

wird: die SPIEGEL-Insel. Der Bau der beiden Gebäude für IBM und das SPIEGEL-Magazin an der Ost-West-Straße hatte Ende der 60er Jahre den letzten deutlichen Akzent jener städtebaulichen Leitidee gesetzt, die den städtischen Straßenraum durch Solitäre aufzulösen versuchte, eine Art Antithese zur gründerzeitlichen Blockrandbebauung.

OTTENSEN
EIGENTUM IN DER GAUSSSTRASSE
SICHERT MOBILITÄT



Neubaueigentum mit großzügigen Bewegungsradien: extra breite Türen, bodenebene Duschen, barrierefreie Zugänge. z. B. 69 m² mit sonniger Südwest-Loggia ab EUR 285.000,- courtagefrei direkt vom Bauträger.
38 02 19 792 WWW.WO-WOLLEN-WIR-WOHNEN.DE



BEHRENDT
WOHNUNGSBAU



Genießen Sie das einzigartige coa-Momentum in der Hafencity!

Begeben Sie sich für ein coa-Momentum auf eine kulinarische Reise durch sechs asiatische Küchen – im neuen coa-Restaurant in der Hafencity, Hamburgs Hotspot mit Lifestyle-Charakter.



Lifestyle und Genuss vereinen sich in der neuen coa-Filiale in der Hafencity.



Es werden ausschließlich frische und hochwertige Zutaten für die besonderen Gerichte verwendet.

Fotos: Martin Peterdamm

Genuss und Lifestyle vereinen sich unter dem Dach von coa, dort können die Gäste die Vielfalt Asiens erleben und schmecken. coa bietet mit seinem Angebot an Speisen und Getränken ein einzigartiges Länderkonzept, das die Sinne auf eindrucksvolle Weise anspricht und somit die Lust auf eine kulinarische Reise schürt. Das ist das coa-Momentum. Der Gast kann einen Kurztrip von China und Japan über Korea und Vietnam bis hin nach Thailand erleben. Die Möglichkeit, bei den coa-Gerichten die unterschiedlichen asiatischen Regionen kombinieren zu können, verleiht jedem Besuch individuelle Exklusivität. Ob bei Vorspeisen, Hauptgerichten oder Desserts – für die Zubereitung werden ausschließlich frische und hochwertige Zutaten verwendet. Dabei sind es nicht einfach nur asiatische Gerichte, sondern besondere Rezepte, die mit viel Liebe und Leidenschaft entwickelt wurden und die das genussvolle Geheimnis der asiatischen Küche zu den Gästen transportieren. Jeder Gast soll sich mit Betreten des Restaurants einfach wohlfühlen und kulinarisch genießen – ganz egal, wohin der Geschmackssinn gerade reisen möchte.

Der Hamburger Betriebsleiter Kai Petersen und sein Team sorgen dabei für die Umsetzung. Sie haben sich als Ziel gesetzt, die Herzen der Hamburger zu erobern und mit dem coa-Konzept „asian feelgoodfood“ zu überzeugen. coa lebt

Tag für Tag seine Philosophie: seinen Gästen eine klare, frische, authentische, hochwertige und vor allem nicht alltägliche Küche bieten.

In der Speicherstadt mit direkter Elbnähe liegt die neue coa-Location in prominenter Lage. In einer dreimonatigen Um- und Ausbauphase wurde der modernen Architektur des als „Green Building“ zertifizierten DC Commercial Centers am Großen Grasbrook das unverwechselbare coa-Ambiente verliehen: Eine offene Showküche bildet das Herz des Restaurants; das Interieur ist puristisch und sorgfältig mit warmen Rot-, Braun- und Grüntönen kombiniert. Bis zu 120 Gäste können im Innen- und Außenbereich Platz nehmen.

Das coa-Restaurant in der Hamburger Hafencity ist in Deutschland bereits die zehnte Filiale. Das Konzept „asian feelgoodfood“ scheint somit erfolgreich aufzugehen. Denn viele Stammkunden und auch die zahlreichen asiatischen Gäste an den anderen coa-Standorten bestätigen den nachhaltigen Anspruch.

coa ist montags bis freitags von 11 bis 22 Uhr und am Wochenende von 12 bis 22 Uhr geöffnet und offeriert Lunch-, Dinner- und Take-Away-Speisen zwischen 3 und 12 Euro. ■

Weitere Informationen gibt es unter www.coa.as.



Das Team von *startsocial* (von links nach rechts): Caroline Dahns (Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Dr. Sunniva Engelbrecht (Vorstand), Jonas Hettwer (Leitung Bewerbungs- und Veranstaltungsmanagement), Monika Kayser (Leitung Unterstützer Netzwerk)

Von Anfang an sozial

Aus seinen Büros an der Kehrwiederspitzte hilft der Verein *startsocial* seit über zehn Jahren Projekten auf die Beine, die sich in Deutschland gemeinnützig engagieren.

Text: Nikolai Antoniadis, Fotos: Holger Stöhrmann

Ein Junge liegt auf einem Stück Tapete, während ein anderer mit einem dicken Wachsstift um ihn herum seine Umrisse auf das Papier malt. Danach steht er auf und zeichnet seiner Silhouette links und rechts kleine Flügel. Den Bauch dieses Engelhens malt er blau an. Nach dem Grund gefragt, sagt er, wenn er malt, dann sei er ganz nah bei seiner Mama; dann fühle sich sein Bauch an wie blaue Seide. Er ist sieben Jahre alt, und seine Mutter ist bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Die anderen Kinder in der Gruppe sind so alt wie er, zwischen vier und acht. Heute machen sie sich einen Schutzengel. Schutz haben sie nötig, Schutz, Trost und Empathie, denn sie verbindet ein tragisches Ereignis: Alle haben

einen Elternteil verloren, durch Krankheit, Unfall oder Suizid. Seitdem kommen sie regelmäßig ins Hamburger Zentrum für Kinder und Jugendliche in Trauer, wo sie lernen, mit ihrer Trauer umzugehen, anstatt sich in sie zurückzuziehen.

Das Zentrum ist ein junger Hamburger Verein, der von wenig finanziellen Mitteln, großem persönlichen Einsatz und vor allem dem sozialen Engagement seiner Initiatoren lebt. Davon gibt es mehr, als man gemeinhin denken mag, nicht nur in Hamburg. Die einen machen Trauerarbeit mit Kindern, andere bieten alleinerziehenden Müttern Unterstützung an, einige machen sich Gewaltprävention an Schulen zur Aufgabe oder bewahren gebrauchte Elektrogeräte vor dem Recyclinghof,

prüfen sie auf Sicherheit und verschenken sie an bedürftige Menschen. Tatsächlich haben viele Menschen in Deutschland Ideen zu sozialen Fragen, trauen sich aber nicht so recht, sie auch umzusetzen. Um dieses Potenzial zu nutzen, wurde unter dem Motto „Hilfe für Helfer“ im Jahr 2001 startsocial ins Leben gerufen, ein Verein, der heute in den Büros von McKinsey an der Kehrwiederspitzte sitzt und gemeinnützigen Initiativen auf die Beine hilft, vor allem in Form professioneller Beratung. Dieser Transfer von Know-how und Expertenwissen wird hauptsächlich durch Unternehmen gewährleistet, die startsocial unterstützen, darunter die internationalen Schwergewichte McKinsey, Allianz, Atos und ProSiebenSat.1 Media AG, aber auch Firmen wie die Gebrüder Heinemann oder Stiftungen wie die Körber-Stiftung. Seit 2001 haben sich knapp 5.500 soziale Projekte bei startsocial um ein Beratungsstipendium beworben, und 2.400 Juroren, Coaches und Experten haben in 120.000 Arbeitsstunden verschiedenen Projekten dabei geholfen, ihre Ideen auszuformulieren, ihre Konzepte zu entwickeln und ihre Vorhaben auf den Weg zu bringen.

In Hamburg wird diese Arbeit flankiert vom Social Café, einer Einrichtung von McKinsey, die nicht nur Stipendiaten von startsocial, sondern generell soziale und ehrenamtlich geführte Projekte anspricht. Diese können sich hier jeden ersten Freitag im Monat miteinander vernetzen, Vorträge hören oder sich von McKinsey-Mitarbeitern zu speziellen Themen wie Fundraising oder Öffentlichkeitsarbeit individuell beraten lassen. Wie die Psychologen, Therapeuten und Pädagogen, die das Hamburger Zentrum für Kinder und Jugendliche in Trauer ins Leben gerufen haben. Zwar sind alle speziell ausgebildet und blicken auf langjährige Erfahrungen in der Trauerarbeit zurück, waren aber zu Beginn ihres Projekts noch etwas hasenfüßig: Wie wird ein Verein gegründet? Wie erstellen wir einen Projektplan? Einen Finanzplan? Einen Geschäftsbericht? Auch wenn das Zentrum dringend auf Sponsoren angewiesen ist, die es langfristig unterstützen, hat es seine Arbeit inzwischen erfolgreich aufgenommen, nicht zuletzt dank der Geburtshilfe von startsocial. Andere gehen gerade an den Start; und jedes Jahr kommen weitere hinzu. Erst kürzlich der Verein „Der Halben Hilft“ aus Hamburg, der mit seinem Vorhaben in den Kreis der diesjährigen Stipendiaten von startsocial aufgenommen wurde. Er vermittelt Sachspenden wie Möbel, die von Kreuzfahrtschiffen entsorgt werden sollen, oder auch Dienstleistungen aus dem Hafen.

Neben der Expertise der Berater ist aber vor allem ein Aspekt von startsocial für die Initiatoren der verschiedenen Projekte von ganz wesentlicher Bedeutung: Die Erkenntnis, dass sie nicht allein sind, dass es viele Menschen in ganz Deutschland gibt, die bereit sind, Zeit und Mühen aufzuwenden, um etwas für die Gesellschaft, für ihre Stadt oder ihre Nachbarschaft zu tun, mit Enthusiasmus und Engagement und ohne Aussicht auf Gewinn. Diese Erfahrung ist nicht gerade alltäglich, aber sie macht Mut: Mut, an den Start zu gehen. ■

Von links nach rechts:
Janine Henkes, Model und Musikerin
Eveline Hall, Ballerina und Schauspielerin
Kaddy, Creative Freelancer
Sandra, Erzieherin



MARCO CRISPINO GANZHEITLICHE THERAPIE

OSTEOPATHIE PHYSIOTHERAPIE TCM

Marco Crispino Physiotherapeut

Bei den Mühren 74 20457 Hamburg

fon 040 38 66 56 40

mail email@marcocrispino.de

Informationen zur Praxis und zum ganzheitlichen Therapieansatz unter www.marcocrispino.de

Cooler Schule

Die Katharinenschule in der HafenCity ist Hamburgs modernste Schule und findet viel Zuspruch bei Schülern, Eltern und Lehrern. Völlig reibungslos läuft hier allerdings auch nicht alles.

Text: Bettina Mertl-Eversmeier, Fotos: Thomas Hampel
Illustrationen: Maria Knuth



Diese Grundschule ist etwas Besonderes. Sie ist nicht nur die erste Schule der HafenCity. Die Katharinenschule ist seit 15 Jahren der erste Schulneubau in Hamburg. Und wo sonst in Deutschland gibt es eine Schule, deren Pausenhof auf dem Dach liegt und der aus der Luft aussieht wie ein Pop-Art-Kunstwerk? Die HafenCity habe mit diesem Haus „ihr erstes Stadtteilzentrum geschaffen“, befand die Jury des Deutschen Städtebaupreises 2010. Tatsächlich haben die Mehrfachnutzungen das Viertel belebt: In der Turnhalle mit separatem Zugang trainieren beispielsweise die Mitglieder des örtlichen Breitensportvereins.

Das Klinkergebäude bietet helle, geräumige Klassenzimmer und kurze Wege. Die Ausstattung ist modern, in den dritten und vierten Klassen schreiben die Lehrer auf digitalen Whiteboards. Als die Schüler im August 2009 den Neubau eroberten, waren sie begeistert, vor allem vom Schulhof auf dem Dach. Organisatorisch befand sich Hamburg im Streit um die Schulreform. Nach dem Volksentscheid im Juli 2010 war klar, dass die sechsjährige Primarschule nicht kommt, was zumindest das Platzproblem im Neubau entschärft hat.

Die Katharinenschule blieb eine vierjährige Ganztagschule. Ihr Einzugsgebiet reicht von der HafenCity und der Altstadt bis

zur Neustadt, aus der die meisten Schülerinnen und Schüler kommen. 26 Kinder wohnen in der HafenCity. Die Katharinenschule ist keine Yuppieschule. Etwa 20 Prozent der Kinder stammen aus förderberechtigten Familien, die ein kostenloses Mittagessen erhalten. Mit nur 230 Schülern insgesamt ist „die Atmosphäre immer noch sehr familiär“, betont Gabriele Schuster aus dem Vorstand des Elternrates. Wer aber glaubt, dass nach dem Volksentscheid Ruhe eingekehrt wäre in dem preisgekrönten Vorzeigebau am Sandtorpark, der irrt. Es stand die Umsetzung einer anderen Neuerung an, der Hortreform.

Christa Goetsch, Schulsenatorin des schwarz-grünen Senats, wollte die nachmittägliche Schulkinderbetreuung von den Kitas an die Schulen verlagern, ein Vorhaben, das Nachfolger Ties Rabe weiterführt mit dem Unterschied, dass er mehr Geld einplant. „Ganztägige Bildung und Betreuung an der Schule“, kurz GBS, lautet der Titel dieser strukturellen Änderung, die auf größere Bildungsgerechtigkeit zielt: Alle Kinder sollen kostenfrei von 8 bis 16 Uhr betreut werden, und zwar ohne Bedarfsprüfung. Wenn die GBS bis zum Schuljahr 2013/14 flächendeckend eingeführt wird, soll der bisher benötigte kosten- und genehmigungspflichtige Hortgutschein wegfallen. Auch Kinder arbeitsloser Eltern können dann an

Wir bringen
Ihnen kistenweise
frisches Glück.

Einfach nach Hause oder ins Büro bestellen!

☎ 040 226 226 330
Oder im Farm-Shop auf city-farming.de



city farming
bringt frisches glück



Gute Aussichten für Eltern und Kinder: Zum Schuljahr 2013/14 soll die Hortreform in Hamburg flächendeckend umgesetzt werden. Alle Kinder können dann zusammen an den Aktivitäten am Nachmittag teilnehmen.

Aktivitäten am Nachmittag teilnehmen. An der Katharinschule hat sich die Schulkonferenz im Dezember 2010 für einen vorgezogenen Einstieg in die kostenlose Betreuung ausgesprochen. Die Schulkonferenz besteht aus drei Lehrkräften, drei Elternvertretern, einer Vertretung des nichtpädagogischen Personals und der Schulleitung. Dieses oberste Gremium stimmte im Januar 2011 für einen Wechsel des Hortträgers: Statt der privaten pme Familienservice GmbH, die den Hort seit 2008 am alten Standort auf dem Gelände der Kirche St. Katharinen aufgebaut hatte, wählte die Schulkonferenz die Arbeiterwohlfahrt (AWO). Nun gab es Ärger im Schulparadies. Die GBS war keineswegs unumstritten. Die

Rahmenbedingungen waren noch unklar: Niemand wusste Anfang 2011, wie viel Geld zur Verfügung stehen würde, zumal erst am 20. Februar eine neue Bürgerschaft gewählt werden sollte. So hielt ein Teil der Eltern an der Katharinschule den Einstieg in die Hortreform für voreilig. Wichtigster Kritikpunkt: Die Qualität der Betreuung sei gefährdet und der Betreuungsschlüssel werde sich verschlechtern. Zudem stieß der Wechsel des Trägers auf Kritik. Der Familienservice war im Stadtteil gut vernetzt – er betreut nach wie vor Krippenkinder in der angrenzenden Kita – und hatte sich engagiert für den Aufbau eines gemeinsamen Bildungshauses in der HafenCity eingesetzt.



Die St.-Katharinen-Kita befindet sich bereits seit Juli 2009 im neuen Gebäude am Dalmannkai.



Inzwischen besuchen 230 Kinder die Katharinenschule. Das Gebäude ist seit 15 Jahren der erste Schulneubau in Hamburg.



Im Oktober präsentierten Schüler und Schülerinnen ein Konzept für die Bepflanzung des Grasbrook-Parks in der Aula der Schule.



Hier isst man gern sein Pausenbrot: Den bunten Schulhof auf dem Dach haben Landschaftsarchitekten gestaltet.

Der Hintergrund für den forcierten Einstieg in die kostenlose Betreuung war praktischer Natur: Die Räume im vierten Stock, die der Hort bisher genutzt hatte, mussten nun multifunktional auch als Klassenräume dienen. Die Schule ist als Ganztagschule ausgestattet. Die Ressourcen für eine nachmittägliche Betreuung waren also da. Für einen zusätzlichen traditionellen Hort, wie es ihn ab dem Schuljahr 2013/14 gar nicht mehr geben würde, „gab es keine Räume“, so Schulleiterin Ulrike Bartherasch. „Mir ist es wichtig, dass alle Kinder auch am Nachmittag gemeinsam gefördert und betreut werden.“

Zum Trägerwechsel gab der Vorstand des Elternrates gegenüber QUARTIER folgende Erklärung ab: „Die Entscheidung der Schulkonferenz ist zwar schulöffentlich, aber nicht öffentlich. Dennoch kann an dieser Stelle gesagt werden, dass die Ent-

scheidung für den zukünftigen Kooperationspartner streng nach einem Bewertungsschema, welches durch die Schulbehörde vorgegeben war, durchgeführt wurde.“ Ein Kriterium war, ob man den Eindruck habe, der Träger stünde hinter dem neuen System. Der Familienservice hatte es wegen der geringen Ressourcenausstattung zunächst abgelehnt, in die Hortreform einzusteigen, sich dann aber doch am Bewerbungsverfahren beteiligt. Margit Werner, Leiterin Familienservice Nord, erinnert sich: „Auf Anfrage habe ich erfahren, dass der Familienservice noch eine Chance hatte. Erst später wurde mir klar, dass die Entscheidung für die AWO bereits gefallen war.“

Inzwischen haben sich die Gemüter beruhigt. Die Zusammenarbeit mit der AWO spielt sich ein, der Verband bietet abwechslungsreiche Kurse wie die Gestaltung von Trickfilmen



„Mir ist es wichtig, dass alle Kinder auch am Nachmittag gemeinsam gefördert und betreut werden“, sagt die Leiterin der Katharinschule, Ulrike Barthe-Rasch.

oder Tanz. Der Betreuungsschlüssel liegt offiziell bei eins zu 23 Kindern. Julia Overmann, Bereichsleiterin Kinder des AWO Landesverbands Hamburg, erklärt: „Inzwischen sind die Rahmenbedingungen geklärt, und die Schulbehörde hat noch Geld draufgelegt. Dadurch, dass auch Honorarkräfte Kurse anbieten, werden die einzelnen Kurse kleiner, sodass wir im Schnitt 13 Kinder in einem Kurs haben.“ Wenn diese Zahl so stimmt, wäre tatsächlich eine ähnliche personelle Ausstattung wie vor der Reform erreicht.

Aber der Alltag der Kinder hat sich zum laufenden Schuljahr noch in anderer Hinsicht geändert. Die Katharinschule hatte als Ganztagschule mit zwei gebundenen Tagen begonnen. Auf Wunsch der Eltern wurde das Konzept nicht auf vier Tage ausgeweitet, an denen der Unterricht von 8 bis 16 Uhr verpflichtend gewesen wäre, sondern nur auf drei. Hier läuft noch nicht alles rund. Die Schule bemüht sich aber, Lösungen

zu finden. So wurde die Abholsituation verändert. Erst- und Zweitklässler können nun auch an den gebundenen Tagen von Dienstag bis Donnerstag um 15 Uhr abgeholt werden.

Die Katharinschule genießt über ihr Einzugsgebiet hinaus einen guten Ruf. Der Kontakt zwischen den Eltern sei gut. „Man kennt sich“, sagt Gabriele Schuster, die engagiert im Vorstand des Elternrates mitarbeitet. Fachlich scheinen die Eltern zufrieden zu sein. Vladimir Pavic, ehemaliges Mitglied des Elternrates, dessen Tochter seit Sommer 2011 das Gymnasium besucht, erinnert sich gern: „Der Leistungsstand, den unsere Tochter ins neue Schuljahr und in die neue Schule mitgenommen hat, trägt zu unserer positiven Bilanz über die Katharinschule bei!“

Und die Kinder selbst? Fragt man nach, fällt häufig ein Wort: cool. Wie heißt es noch im neuen Schulsong? „Wir hier in der Hafencity sind die coolste Schule weit und breit.“ ■



Herzlich willkommen in der Privatpraxis HNO-Hafencity!

Das Leistungsspektrum meiner Praxis reicht von der Diagnostik und Therapie aller HNO-Erkrankungen über die operativen Leistungen bis hin zur Ästhetischen Medizin. Im Mittelpunkt meiner Tätigkeit stehen immer Sie als Patient mit Ihren gesundheitlichen Sorgen, Nöten und Fragen. Es ist mir ein besonderes Anliegen, mir stets ausreichend Zeit für Sie zu nehmen, um Sie umfassend, sorgfältig und kompetent beraten und behandeln zu können.

Vereinbaren Sie gern von Montag bis Sonntag telefonisch einen Termin oder buchen Sie diesen online über unseren Terminkalender.

Ihr Arnd Niehues

Privatpraxis HNO-Hafencity

Arnd Niehues, Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Großer Grasbrook 9, 20457 Hamburg

Tel.: 040-70 38 38 50, Mail: info@hno-hafencity.de, Web: www.hno-hafencity.de



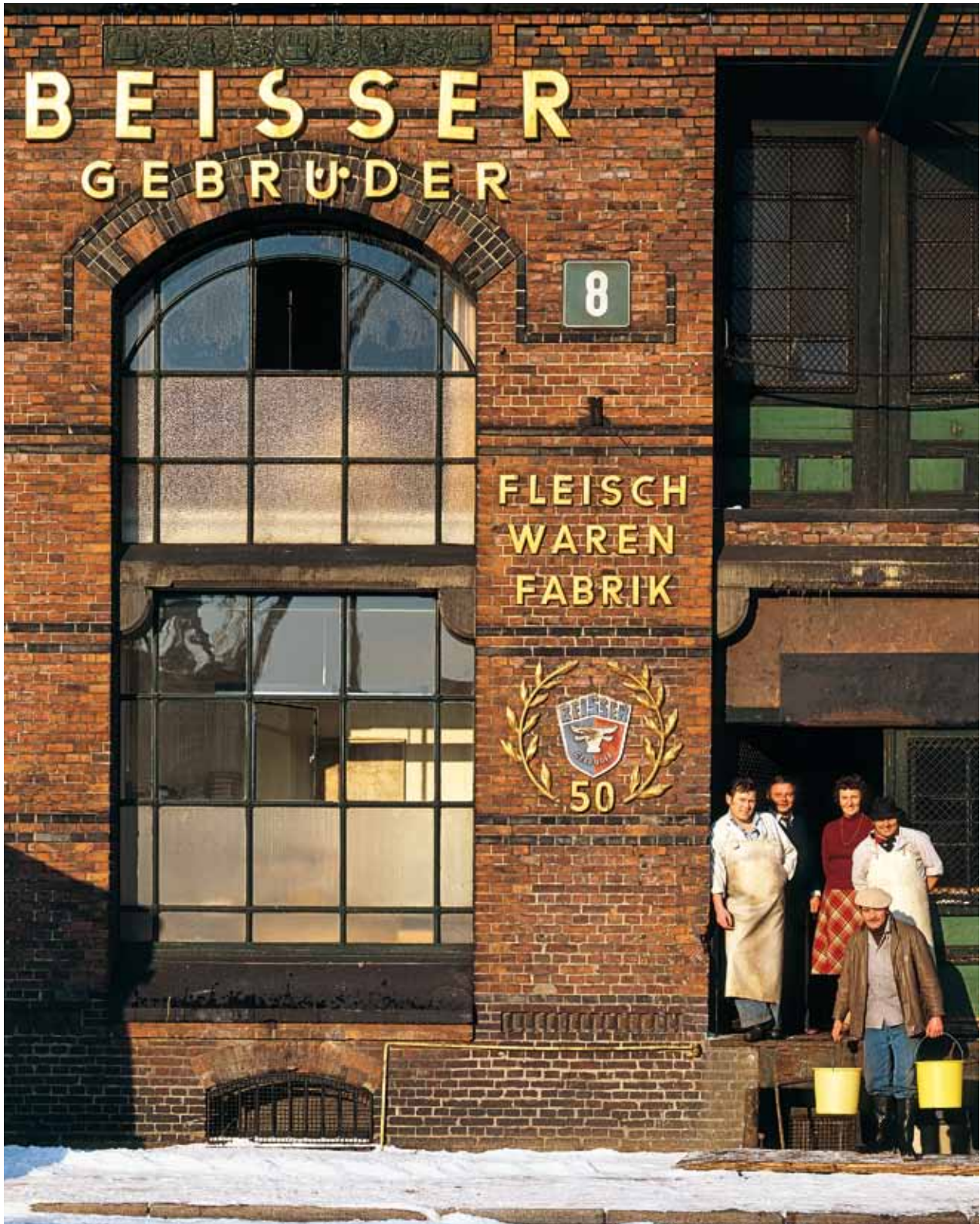


In geduldiger Handarbeit wird Rohkakao von einem Quartiersmann mit Hilfe eines Siebes sorgfältig sortiert und auf Qualität geprüft.





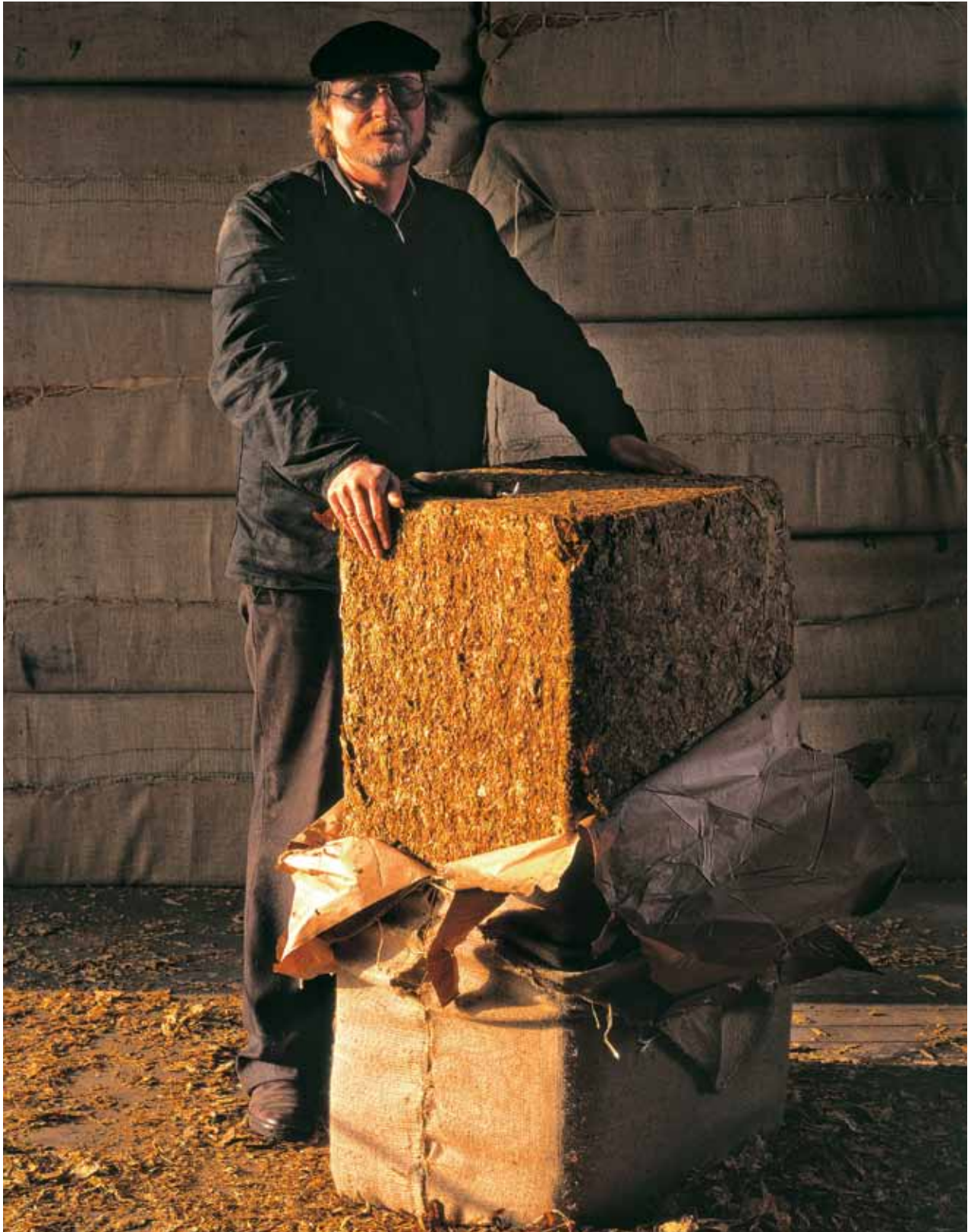
Bereits in den 50er Jahren ließen sich persische Kaufleute in der Speicherstadt nieder, bevor sie in den 80er Jahren zum größten Umschlagplatz für Orientteppiche auf der Welt wurde. Teppichhändler prägen bis heute nachhaltig das Bild zwischen Kehrvieler und Teerhof, auch wenn sie nicht mehr wie zu Zeiten dieser Aufnahme die Hälfte aller Böden belegen. Heute unterhalten noch knapp 70 verschiedene Händler ihre Lager und Showrooms hier im Quartier.



Das ehemalige Maschinenhaus am Sandtorkai war über viele Jahre Sitz der Fleischwarenfabrik der Gebrüder Beisser, deren Belegschaft sich hier gut gelaunt der Kamera stellt. Das Unternehmen, das unter anderem Fleischwaren für Schiffsausrüster lieferte, ist inzwischen nicht mehr in der Speicherstadt ansässig. Der Firmensitz im Kopfbau von Speicherblock M, gegenüber des alten Kesselhauses, steht heute leer und wartet auf neue Nutzer.



Die Quartiersleute waren über Generationen hinweg für Umschlag, Lagerung, Qualitätsprüfung und Handel von Rohstoffen, die über den Hamburger Freihafen liefen, unverzichtbar. Während dieser Zeiten waren ungefähr 60 Unternehmungen von Quartiersmännern in der Speicherstadt tätig, bis die voranschreitende Technisierung der Lagerhaltung den Beruf Anfang der 90er Jahre zusehends verdrängte.



Zu Zeiten dieser Aufnahme wurde in den alten Speichern im Freihafen Tabak im Gesamtwert von über einer Milliarde Deutscher Mark gelagert. Üblicherweise wurde er in Fässern angeliefert, mit Ausnahme von Tabak aus dem Nahen Osten, der wie dieser hier in massiven Ballen zu den Speichern gelangte.

Von der Fassade des Kaispeichers B (oben links) und dem Blick über das winterliche Brooksfleet auf die Wasserseite von Block E (unten rechts) hat Richard Fischer zahlreiche einzigartige Eindrücke aus Hamburgs Speicherstadt und der Menschen festgehalten, die in ihr arbeiten.

Zeitreise

Richard Fischer sind von 1979 bis 1982 außergewöhnliche Fotos von Menschen und Gebäuden der Speicherstadt gelungen.

Obwohl drei Jahrzehnte alt, atmet jede Aufnahme noch heute die Stimmung jener Tage.

Fotos: Richard Fischer

Die Bilderreihe der Hamburger Speicherstadt, entstanden über einen Zeitraum von drei Jahren, bezeichnet den Beginn von Richard Fischers Karriere als selbstständiger Fotograf und Künstler. Die Aufnahmen, die im ZEITmagazin und als Bildband veröffentlicht wurden, holten die Speicherstadt damals über Nacht ins Blickfeld der Hansestadt. European Photography zählte sie 1983 zu den besten zeitgenössischen Fotografien in Europa, in London wurden sie im National Film Museum ausgestellt. Es folgten zahlreiche weitere Arbeiten, Ausstellungen und Auszeichnungen rund um den Globus, von Berlin bis Brüssel, vom chinesischen Hangzhou bis nach New York.

Geboren wurde Richard Fischer 1951 als Sohn eines Ingenieurs und Enkel eines Architekten im philippinischen Manila, wo er auch seine Kindheit verbrachte. Ihm waren deshalb, so sagt er heute, seit frühester Kindheit Zeichenbrett und Bleistift an die Hand gegeben.

Noch heute steht in seinem Studio im Weinstädtchen Rauenberg im Rhein-Neckar-Kreis ein großes altes Architekten-Reißbrett, nicht nur zur Zierde und Erinnerung, sondern durchaus zur regelmäßigen Verwendung. Nach dem Umzug seiner Familie nach Deutschland im Jahre 1963 führte sein Weg ihn im Alter von zwölf Jahren während eines Aufenthalts auf der Insel Spiekeroog zur Fotografie. In welcher Weise er sich der Architektur, vor allem aber auch Deutschlands Norden verbunden fühlte, schlug sich schließlich in seiner Fotoserie über die einzigartigen Gebäude und unverwechselbaren Gesichter von Arbeitern und Geschäftsleuten in der Speicherstadt sichtbar nieder. In der jüngeren Vergangenheit hat sich mit besonderen Aufnahmen seltener Blumen ein neuer Schwerpunkt in Fischers Arbeit entwickelt. Anknüpfend an Erinnerungen an den mit Orchideen gefüllten Garten seines Elternhauses in

Manila, begann Fischer 1999 mit Fotos von Blumen und bedrohten Arten. Seit das chinesische Kultusministerium ihn gebeten hatte, seine Ausstellung „Floral Sculptures & Endangered Species“ im Reich der Mitte zu zeigen, ist sie inzwischen um die Welt gereist und wurde zuletzt im Palais des Nations der Vereinigten Nationen in Genf präsentiert. Zurzeit bereitet Fischer im Zuge des Hamburger Architektursommers eine Ausstellung vor, die im Foyer des Rathauses gezeigt werden soll. Ebenfalls in Hamburg ist er im Gespräch mit der HHLA, die sich eine Ausstellung seiner Speicherstadtfotografien in einem der historischen Böden vorstellen kann. ■

Weitere Informationen zu Richard Fischer gibt es unter www.richardfisher.org.

Informationen zur kommenden Ausstellung in Hamburg gibt es unter www.kaufmannstraeeume.de.





Fotos: Stiftung Hamburg Maritim

Reparaturarbeiten am Holzrumpf des 128 Jahre alten Lotsenschoners N°5 ELBE auf der Werft in Harburg

Grundberührung

Liebe zu historischen Schiffen und soziales Engagement – wie lange können Stiftung Hamburg Maritim und „Jugend in Arbeit“ noch zusammenarbeiten?

Text: Bettina Mertl-Eversmeier

In diesem Jahr feiert die Stiftung Hamburg Maritim ihr zehnjähriges Bestehen. Doch im Sommer trübte eine Nachricht die Stimmung beim Hüter der Hamburger Hafenschätze und Betreiber des Traditionsschiffhafens: Der Träger „Jugend in Arbeit Hamburg e. V.“, der die historischen Schiffe der Stiftung restauriert, musste Insolvenz anmelden.

„Jugend in Arbeit“ war von Anfang an dabei, schon beim ersten Schiff. 1990, lange vor Gründung der Stiftung Hamburg Maritim, holten Joachim Kaiser, Kapitän und Sachverständiger für historische Schiffe, und Reinhard Wolf von der Handelskammer mit Unterstützung des Commerz-Kollegiums zu Altona das Dampfschiff SCHAARHÖRN von Schott-

land zurück in die Hansestadt. Um das Schiff zu restaurieren, stand „Jugend in Arbeit Hamburg e. V.“ bereit, Bildungs- und Beschäftigungsträger mit eigener Werft in Harburg.

Fünf Jahre dauerte es, dem einst schmucken und nun ziemlich verrotten Dampfer aus der Kaiserzeit neuen Glanz zu geben. Und die Idee war ge-

boren: Es gab die Werft und das Know-how. Um daraus ein zukunftsweisendes Projekt zu machen, das zudem soziales Engagement einschließt, brauchte man weitere Schiffe, alle mit einem engen Bezug zu Hamburg, und eine Dachorganisation. So kam es, dass im Februar 2001 die damalige Hamburgische Landesbank auf Initiative der Handelskammer die gemeinnützige Stiftung Hamburg Maritim gründete.

Ihr zentrales Projekt sollte den Stiftungssponsern quasi vor die Füße fallen. 2002 war der Abriss der 50er Schuppen auf dem Kleinen Grasbrook eine beschlossene Sache. Mit Unterstützung aus der Kulturbehörde und der HHLA gelang es, Hamburgs letzte Kaischuppen aus der Kaiserzeit zu retten und unter Denkmalschutz zu stellen. Die drei verbliebenen Schuppen 50 bis 52 sind einzigartige Zeugnisse der Epoche des Stückgutumschlags im 20. Jahrhundert. Im repräsentativen Kopfbau von Schuppen 52 sitzt heute auch die Stiftung. Doch 2002 befand sich die Hafenanlage in einem so schlechten Zustand, dass eine denkmalgerechte Restaurierung ausschließlich mit Firmen des ersten Arbeitsmarktes nicht finanzierbar gewesen wäre.

„Jugend in Arbeit“ war wieder mit im Boot. In Ausbildungs- und Fördermaßnahmen sicherten Langzeitarbeitslose und junge Leute die einsturzgefährdeten Schuppen. Doch durch die Kürzungen des Bundes bei den Ein-Euro-Jobs geriet der Träger finanziell zunehmend ins Schlingern, und musste im Juni schließlich Insolvenz anmelden. „Das war ein harter Schlag, als die ersten Kün-

„Das war ein harter Schlag, als die ersten Kündigungen ausgesprochen wurden“, erinnert sich Ursula Wöst.
 „Die Arbeit hier hat den Leuten, die teilweise ein schweres Schicksal haben, wirklichen Halt gegeben.“



Anleiter und Arbeiter von „Jugend in Arbeit“ auf dem Frachtschiff MS BLEICHEN



Entrostungsarbeiten an Deck der MS BLEICHEN, seit 2007 wieder in Hamburg

digungen ausgesprochen wurden“, erinnert sich Ursula Wöst, bei der Stiftung zuständig für Öffentlichkeitsarbeit. „Die Arbeit hier hat den Leuten, die teilweise ein schweres Schicksal haben, wirklichen Halt gegeben. Und leider ist die Zukunft von ‚Jugend in Arbeit‘ nach wie vor ungewiss.“

Zudem besteht das Vermögen der Stiftung im Wesentlichen aus den historischen Schiffen, deren laufender Betrieb mit ehrenamtlichen Crews über Charterfahrten finanziert wird, und den 50er Schuppen, deren Betriebskosten

aus Mieteinnahmen gedeckt werden. Alle größeren Vorhaben, wie der dringend benötigte neue Hochwasserschutz oder Werftaufenthalte der Schiffe, müssen über Spenden finanziert werden. Und auch die sind nach der Finanzkrise eingebrochen. Wöst ist zuversichtlich: „Sicher werden wir Lösungen finden.“ Die 45-jährige Historikerin blickt über den sonnenbeschienenen Hansahafen, wo der Stückgutfrachter MS BLEICHEN, Jahrgang 1958, vor Anker liegt: „Und nach wie vor ist das der schönste Arbeitsplatz der Welt.“ ■

Motorbootzubehör
Segelbootzubehör



HARTMANN
www.w-hartmann.de



Tradition seit 1925
Werkzeuge für Profis

Offen für Sie:

Mo. – Fr. 9.30 – 18.30 Uhr,
Samstag 9.30 – 14.30 Uhr

Rödingsmarkt 39, 20459 Hamburg

Tel. 0 40 / 36 909 133 – Fax 0 40 / 36 909 139

Schrauben ohne Ende

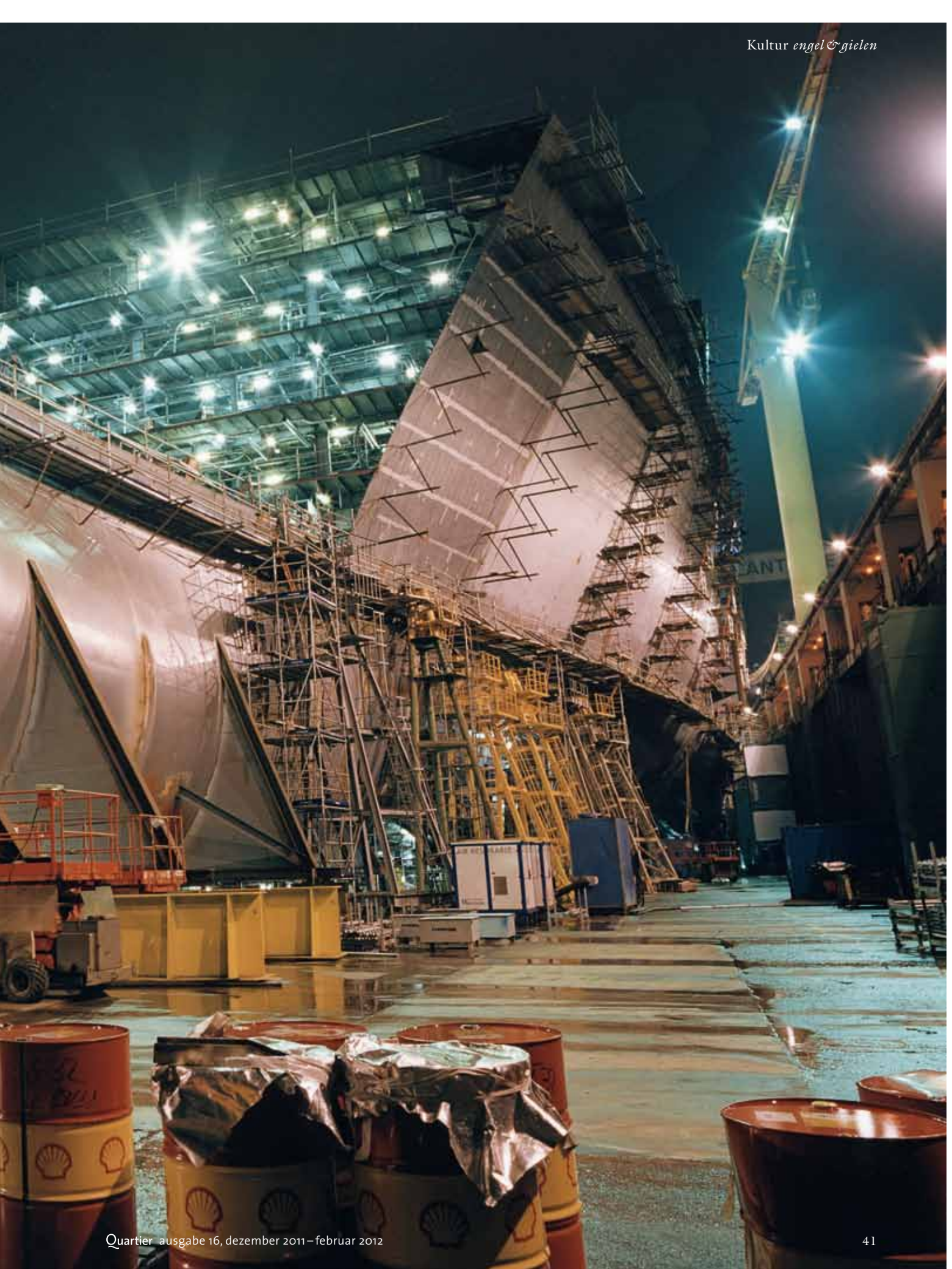


Der Spezialist für Edelstahl

Im Fokus: Engel & Gielen

Gleiches Alter, gleiche Stadt, gleicher Job: Seit mehr als einem Jahrzehnt sind Christoph Engel und Knut Gielen ein fotografisches Team.

Die QUEEN MARY 2 im Trockendock der Werft Chantiers de l'Atlantique im französischen St. Nazaire





Composing aus drei Aufnahmen, die vom Deck der CAP SAN DIEGO gemacht wurden: in der Mitte der Kapitän Jens Weber, rechts Blick auf den Michel, links die Elbe

CHRISTOPH ENGEL UND KNUT GIELEN



Seit 1999 ein Team: die beiden Hamburger Fotografen Christoph Engel (links) und Knut Gielen (rechts)



In den ersten 15 Jahren ihres Berufslebens sind Christoph Engel und Knut Gielen als Fotojournalisten für Magazine wie GEO, Stern, Mare oder Merian rund um die Welt gereist. Eine Folge dieser langjährigen Praxis ist, dass ihr Interesse am Einzelbild einer umfassenderen Sicht gewichen ist, die sich auch damit beschäftigt, was noch passiert, nachdem der Auslöser betätigt

wurde, was nach dem Bild geschieht: die Zuordnung zum Inhalt, zum Layout, zum Zusammenhang, in dem das Bild später publiziert werden soll.

Deshalb sind Engel und Gielen nicht nur gefragte Auftragsfotografen, die von zahlreichen Verlagen, Redaktionen, Agenturen und Direktkunden beschäftigt werden, sondern arbeiten auch gerne in Eigenregie. So haben sie den Fotoband „Dauerparker“ über einen Oldtimer-Friedhof in der Schweiz vollständig selbst konzipiert und umgesetzt. Auch bei ihrem Buch über die QUEEN MARY 2 haben sie nicht nur die Bilder beigesteuert, sondern auch Grafik und Layout mitgestaltet. In diesem Buch zeigt sich wie in vielen anderen Arbeiten einer ihrer fotografischen Schwerpunkte, nämlich große Motive am, im oder rund um Wasser und Hafen: Containerterminals, Werften, große Schiffe. Für die HHLA sind sie seit Jahren im Hafen unterwegs. Auch die CAP SAN DIEGO, vor Jahren bereits Gegenstand eines eigenen Fotobuchs, ist inzwischen wieder in den Fokus ihrer Arbeit gerückt. 360-Grad-Panoramen, verbunden zu einer virtuellen Tour und mit Ton und Video ergänzt, werden ab 2012 einen Online-Rundgang über das Schiff ermöglichen. ■

Der Menüstreich

Nach Isar und Rhein ist LaBaracca jetzt auch an der Elbe zu Hause.

LaBaracca will anders sein. Und es lässt sich nicht bestreiten: LaBaracca ist anders. Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht. Es ist unaufdringlich möbliert, die gastronomische Kategorie heißt „Italiener“, das Essen ist gut. Aber man bestellt sein Essen mit den Händen. Denn das Wort Menü ist nicht für eine Speisefolge reserviert, sondern für die Speisekarte selbst. Jeder Platz ist verkabelt, jeder Stuhl an jedem Tisch verfügt über ein Touchpad, auf dem man sich durch Menüs für Hauptgerichte, Getränke oder Nachtische klickt, um dann seine Bestellung elektronisch an die Küche zu senden. Das ist anders. Zumindest für alle, die nicht sowieso überall ihren Laptop aufklappen, egal ob Restaurant, Café oder Bus. Alle anderen beschleicht die Frage: Warum das alles? Der Gast geht nicht hinein und setzt sich, sondern wartet, bis ihm eine Magnetkarte überreicht wird, mit der er sein Touchpad aktiviert. Er studiert sein Tagesmenü und wählt Maccheroni mit Rinderstreifen und getrockneten Tomaten (12 Euro), zu denen ihm das Programm einen Vernaccia (3,90 Euro) und eine Selleriesuppe (2,50 Euro) empfiehlt. Weil alles zeitgleich an den Tisch kommt, nimmt er sich vor, das nächste Mal die Suppe zu bestellen, in Ruhe zu essen und danach die Nudeln zu ordern. Aber: Das Suppen-Menü öffnet sich erst nach der Auswahl des Hauptgerichts. Wer beim Essen denkt, ein Glas Wasser könnte jetzt gut tun, kann das dem Kellner nicht kurz zurufen. Er muss zum Touchpad greifen. Nudeln, Touchpad, Salat, Kabel, Sprudel. Das Essen ist gut, aber man muss lernen, es so zu bestellen, dass die Mittagspause nicht unkomfortabel wird. Vielleicht gibt es die Bestellung ja bald als App. (na)

LaBaracca, Am Sandtorkai 44, 20457 Hamburg
So–Do 11–24 Uhr, Fr–Sa 11–1 Uhr
Tel. 040.284 67 37 33, www.info.ham@labaracca.eu



Bestellung per Touchpad: LaBaracca am Überseeboulevard

MITTAGSTISCH
MO.–FR. ab € 3,90

BÖCKER
hafenCityfrisch..!

Herr Hittscher liefert täglich mit unserer rasenden Emma in den Bereichen HafenCity, Speicherstadt, Neustadt und Altstadt, egal ob EinkaufsService, Getränkeanlieferung oder Mittagstisch.



...täglich zu Ihnen unterwegs ...

unser
Express-Team

Einkaufs- und
Lieferservice
– das gibts alles
bei EDEKA Böcker.

So erreichen Sie uns:
www.hafenCityfrisch.de
Telefon: 040/3038 2606
Überseeboulevard 4 – 10
20457 Hamburg

© www.SQUIGGLES.de



ÖFFNUNGSZEITEN:
MO. bis SA. 7.00 bis 21.00 Uhr

Statt Tatort – Kultur satt

Ein kultureller Sonntagabend in privater Atmosphäre



22. Januar: JEFF CASCARO
– Die deutsche Stimme des Soul
Funk & Soul vom Feinsten!



19. Februar: NILS WÜLKER DUO
– Die Songwriter des Jazz
Das deutsche Jazz-Wunder Nils Wülker und der
phänomenale Jazz-Gitarrist Arne Jansen



25. März: KLAUS PAIER UND ASJA VALCIC
– Atemberaubend und genial
Die Trägerin des Deutschen Schallplattenpreises und
Klaus Paier mit Cello und Akkordeon

Beginn (Einlass zum Apéritif) um 18:30 Uhr, € 55,- pro Person
inkl. Flying Buffet, begleitenden Weinen und Wasser
Tel. 040/300 322-486 oder events@hotel-jacob.de

unterstützt von

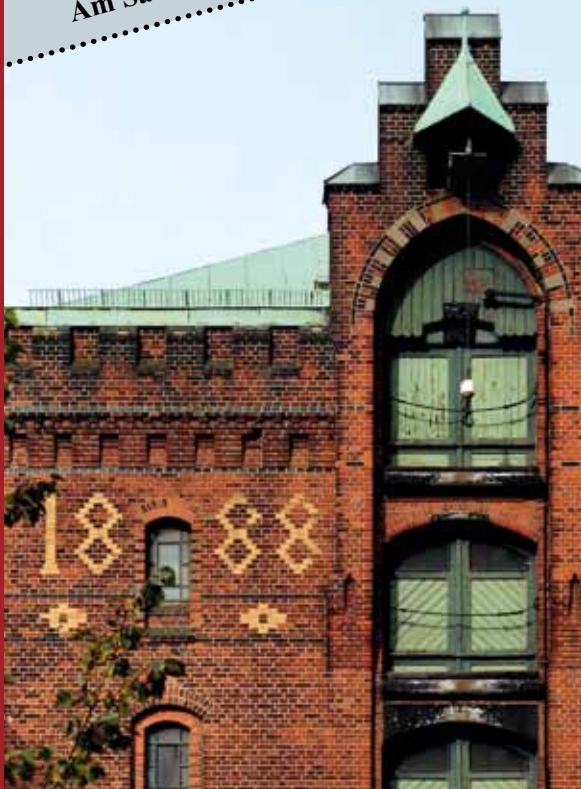


CARLS an der Elbphilharmonie
Am Kaiserkai 69 · 20457 Hamburg

EIN MITGLIED DER
JACOB FAMILIE



Neu eröffnet
Am Sandtorkai 36 | Di–So 10–17 Uhr



Ein Herz für Schokolade

Hachez eröffnet am Messberg eine
Erlebniswelt rund ums Thema Schokolade.



Foto: Michael Zapf

Mitbetreiberin Bärbel Dahms

Das neue Chocoversum des Hachez-Konzerns aus Bremen soll der Schokoladenfabrik von Willy Wonka in keiner Hinsicht nachstehen: Allein die Eintrittskarten müssen nicht in Schokoladenpackungen gefunden werden, sondern

können an der Kasse von jedermann, am besten von den Eltern, gekauft werden. Besucher bewegen sich anschließend durch ein umfangreiches Ausstellungsprogramm: Sie können zum Beispiel als Hafendarbeiter ein Schiff mit Kakaobohnen beladen, die Bohnen einer kritischen Qualitätskontrolle unterziehen oder das Herstellungsverfahren von der Bohne bis zur Schokoladentafel beobachten. Rechtzeitig zur Vorweihnachtszeit eröffnet das Chocoversum am 3. Dezember 2011.

www.hachez-chocoversum.de

WareHelden

ADCFieldwork prämiert studentische
Antworten auf gesellschaftliche Fragen.

Die Initiative Creative.NRW und der Art Directors Club haben mit ADCFieldwork ein Projekt gegründet, in dem Studenten Lösungen für gesellschaftliche Fragen suchen. Aus 247 Projekten musste die Jury auswählen, von virtuellen Firmen bis zu komplexen Infrastrukturen. Gewinnerin



Foto: I.N.D. Hamburg

Astrid Hüller, Gewinnerin in der
Kategorie Mobilität

in der Kategorie Mobilität wurde Astrid Hüller vom Institute of Design, die für ELBE&FLUT als Kommunikationsdesignerin arbeitet und in ihrem Projekt einem einfachen Gedanken nachging: Wie kann man Pkw von Pendlern als Potenzial nutzen, um das Verkehrsaufkommen in Städten zu senken. Ihre Antwort heißt WareHelden und ist ein Logistiksystem, das Pendler für private Paketzustellungen gewinnt.

www.adc-fieldwork.de

Papier ist geduldig

Vor wenigen Monaten ist das Hamburger Unternehmen H. O. Persiehl in den frisch sanierten und modernisierten Speicherblock Q gezogen.



Foto: Thomas Hampel

Büro von H. O. Persiehl in Block Q, nachdem er von der HHLA aufwendig saniert wurde

Mit H. O. Persiehl ist ein altes Hamburger Traditionsunternehmen in Speicherblock Q gezogen. Für den Betrieb schließt sich damit ein Kreis, der im Jahre 1849 begonnen wurde, als Firmengründer Hermann Otto Persiehl eine Buchdruckerei und Papierhandlung am Neuen Wall eröffnete. Später folgten weitere Niederlassungen in Hamburg, sodass die Mitarbeiter heute aus dem Fenster über den

Kanal auf ein Geschäftshaus schauen, das der Gründer und Namensgeber des Unternehmens einrichtete.

Sein kleiner Betrieb hatte nach der Veröffentlichung eines christlichen Volksblatts begonnen zu prosperieren und konnte nach Hamburgs Anschluss an das reichsdeutsche Zollgebiet vom schnellen Wachstum des Hafens profitieren, indem er mit Schiffsformularen

handelte, für die er Abnehmer in ganz Europa fand, bis nach Griechenland und Russland. Unter anderem druckte Persiehl auch die Schiffsformulare der „Adlerlinie“ und der „Hamburg-Amerikanischen-Packetfahrt AG“, später neben mehreren Zeitungen und Büchern auch weitere Formulare, Kataloge, Telefonbücher, Geldscheine und Aktien. Nachdem die Schreibmaschine erfunden wurde, beteiligte sich Persiehl auch an deren Vertrieb und dehnte seine Geschäfte damit zusehends in Richtung Bürohandel aus.

Heute wird das Unternehmen in der sechsten Generation als Familienbetrieb von Patrik Klapp geleitet. Den Klapp-Zweig hat der preußische Offizier und Schwiegersohn von Hermann Otto Persiehl Junior, William Klapp, ins Spiel gebracht, an den das Szepter übergeben wurde, weil sein Schwiegervater lediglich Töchter hatte, an die er, ganz im Geiste seiner Zeit, die Geschäfte nicht so recht übergeben mochte. Heute ist H. O. Persiehl als Spezialist für Bürobedarf, Einrichtung und Computerzubehör vor allem auf die Bedürfnisse mittelständischer Unternehmen zugeschnitten.



Mehr Menschlichkeit für Tiere



Speicherstadt und Hafencity 2012

Hamburgs historisches Speicherstadtensemble, das sich in den vergangenen Jahren in zunehmendem Maße neuen Nutzungen geöffnet hat, und die Quartiere der wachsenden Hafencity im Wechsel der Jahreszeiten, präsentiert in 13 außergewöhnlichen Ansichten.

Speicherstadt und Hafencity
Nautik Historie Verlag/
ELBE&FLUT Edition
ISBN 978-3-942391-12-2
50 x 44 cm, farbig, 23,90 Euro



Der Speicherstadt- und Hafencity-Kalender 2012

Verschnittener Stoff



Foto: Thomas Hampel

Der Verkaufsraum von Stoffsüchtig in der Hafencity

Unverputzte Wände, gestapelte Holzpaletten: Im neuen Laden von Thomas Kaczmarek, den er zusammen mit Partner Alessandro De Pasquale seit Mai am Überseeboulevard führt, steht nicht die Innenausstattung im Vordergrund. Wie schon im gleichnamigen Geschäft in der Rothenbaumchaussee bietet Kaczmarek hier ausgesuchte Designer-Mode von Stephen Pelger bis Mila Miyahara. www.stoffsuechtig-hafencity.de

Herztransplantation



Foto: Thomas Hampel

Das Speicherstadtmuseum an seinem neuen Standort in Block L

Seit Oktober ist es soweit: Das Speicherstadtmuseum, das Herz und das Gedächtnis des historischen Lagerhausensembles, ist vom St. Annenufer in frisch sanierte Räumlichkeiten im Erdgeschoss von Block L umgezogen. Der Umzug war unvermeidlich geworden, nachdem Block R im Zuge der schrittweisen Entwicklung der Speicherstadt umfassend saniert werden musste. www.speicherstadtmuseum.de

gewinnspiel

Frachtschiff in Frischzellenkur

Eine Bilderfahrt auf und mit der CAP SAN DIEGO

Damit sie ihren 50. Geburtstag anständig begehen kann, hat sich die CAP SAN DIEGO einer Generalüberholung bei Blohm + Voss unterzogen. Die beiden Fotografen Heike Ollertz und Axel Martens haben die Arbeiten und das Schiff in Fahrt mit der Kamera begleitet.



Abbildung: Junius

CAP SAN DIEGO, Hamburg im Junius-Verlag

UNSERE GEWINNFRAGE:
In welchem Dock wurde die CAP SAN DIEGO überholt?

Gewinnen Sie mit **QUARTIER** drei Ausgaben von „CAP SAN DIEGO, Hamburg“!

Schicken Sie bitte Ihre Antwort mit dem Stichwort „CAP SAN DIEGO“ per Postkarte oder E-Mail an unsere Redaktionsanschrift. **Am 1. Februar 2012 ist Einsendeschluss.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

Quartier
Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg
redaktion@quartier-magazin.com

anzeige

Haspa unterstützt



Foto: Thomas Hampel

Ihr Ansprechpartner Carsten Patjens

Die Hamburger Sparkasse fördert Bildung, Soziales, Kunst, Musik und Sport jährlich mit rund 5 Millionen Euro. Auch Institutionen in der Hafencity werden von uns unterstützt.

Haspa, Am Kaiser Kai 1, 20457 Hamburg
Ansprechpartner: Carsten Patjens
Tel. 040. 35 79 73 93, www.haspa.de

Hamburger Filz

Frauenmode und Accessoires von der Firma Olsen



Foto: Astrid Hüller

Design an der Waterkant: Taschen von Olsen

Schicken Sie bitte Ihre Antwort mit dem Stichwort „**Olsen-Filz-tasche**“ per E-Mail oder Postkarte an unsere Redaktionsanschrift. **Am 1. Februar 2012 ist Einsendeschluss.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

Quartier

Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg
redaktion@quartier-magazin.com

Seit Manfred Wolff im Jahre 1959 die Idee hatte, Strick-Pullover aus dem chinesischen Hongkong nach Deutschland zu importieren und so den Grundstein für eine neue Modemarke legte, ist sein Unternehmen beständig weiter gewachsen. Inzwischen unterhält die Firma Olsen international 76 eigene Geschäfte und vertreibt Frauenmode und Accessoires made in Hamburg in mehr als 3.000 Boutiquen und Modehäusern auf der ganzen Welt.

Wir gratulieren den Gewinnern!

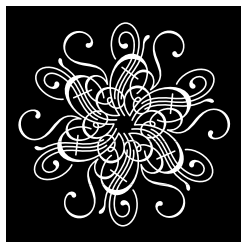
Wir fragten in unserer vergangenen Ausgabe nach dem offiziellen Namen der Hafentour von JASPER („Auge in Auge mit den Giganten“). Gewonnen haben **Burckhard Radtke, Erdmute Prautzsch, Evi Bergmann, Karin Jann und Walter Oswald.** Herzlichen Glückwunsch!



UNSERE GEWINNFRAGE:

Seit wann besteht das Hamburger Traditionsunternehmen Olsen?

QUARTIER verlost 3 Taschen von Olsen.



samova Tea-Tasting im Teespeicher

() Mit Blick auf Europas größte Baustelle können Besucher beim gemütlichen Tea-Tasting chillen, sämtliche samova Tee- und Kräuterspezialitäten kostenlos genießen und das Treiben im Teespeicher bewundern. – Wir freuen uns auf Sie!

samova

samova
Hongkongstr. 1, 3. Etage
20457 Hamburg

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 9–18 Uhr
Sa – So 12–18 Uhr

buchtipp

Boris Meyn

Totenwall

Ein historischer Kriminalroman



Eine Hamburger Privatbank wird ausgeräumt, der Senior ermordet. Kurz darauf meldet sich ein alter Kunde bei Rechtsanwalt Bischof: Den Einbruch gesteht er, Auftrag aus dem Milieu, es ging um Schuldscheine im Tresor. Doch mit dem Mord will der Mann nichts zu tun haben. Dann spült ein heftiger Schauer eine kopflose Frauenleiche am Bahndamm frei. Es wird nicht die letzte sein in diesem schwülen Sommer 1910.

Totenwall

Ein historischer Kriminalroman

Rowohlt Verlag

ISBN 978-3-499-25631-8

256 Seiten

broschiert, 8,99 Euro

Svante Domizlaff und Michael Zapf

Der Hamburger Hafen von oben



Das prägende Element Hamburgs ist sein Hafen, der seit der Jahrtausendwende eine rasante Veränderung durchmacht. In eindrucksvollen Luftaufnahmen zeigt sich in diesem Buch ein neues Bild des Herzstücks der Hansestadt – so, wie wir es noch nie gesehen haben. Entdecken Sie alte Pötte und neue Kreuzfahrtschiffe, Containerstapel, umfunktionierte Hafenbecken und idyllische Naturräume. Dies alles vereint er, der Hamburger Hafen.

Der Hamburger Hafen von oben

Ellert & Richter Verlag

ISBN 978-3-8319-0446-4

144 Seiten mit 104 Abb. und 1 Karte

Hardcover, 19,95 Euro

Kultur im Quartier

Auch während der kalten Jahreszeit hat das Quartier wieder kulturelle Glanzpunkte im Angebot und sorgt somit immer für eine willkommene Alternative zum heimischen Sofa.

KUNST / AUSSTELLUNGEN

Eyes on Paris – Paris im Fotobuch 1890 bis heute

Auf rund 1.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche überrascht ein Rundgang durch das Paris des 20. Jahrhunderts mit Querverweisen auf Architektur, Stadtgeschichte, Alltagskultur und Kunstgeschehen.

Deichtorhallen, Deichtorstraße 1–2
www.deichtorhallen.de

16. September 2011 bis 8. Januar 2012

WUNDER – Kunst, Wissenschaft und Religion vom 4. Jahrhundert bis zur Gegenwart

WUNDER ist eine Ausstellung über die Grenzen abendländischer Rationalität – an ihren Rändern, in ihrem Innern und in ihrer Geschichte – Exponate aus allen gesellschaftlichen Bereichen.

Deichtorhallen, Deichtorstraße 1–2
www.deichtorhallen.de

23. September 2011 bis 5. Februar 2012

Kekse, Kanehl & Koriander!

Würzige Tipps aus der Weihnachtsbäckerei. In der neuen Sonderausstellung des Spicy's Gewürzmuseums gibt es vieles zum Thema Plätzchen zu entdecken. Der Hamburger Keksbäcker Jürgen Tandetzki bäckt und weicht in so manches Backgeheimnis ein. Probieren ist natürlich erlaubt!

Spicy's Gewürzmuseum, Am Sandtorkai 32
www.spicys.de

1. November bis 31. Dezember 2011

Museumsschätze

Auf in die Schatzkammer – Schiffe aus Gold, Silber und Bernstein sowie die berühmten „Knochenschiffe“ führen durch 3.000 Jahre Schifffahrtsgeschichte im Kaispeicher B. Faszinierende Exponate auf verschiedenen Themen-decks.

Internationales Maritimes Museum
Koreastraße 1
www.immhh.de

Dezember 2011, sonntags, 11:30 Uhr

Nachts allein im Atelier

Die Galerie bietet einen Einblick in das Werk von sechs Künstlern und zugleich einen breiten Überblick über die technischen und inhaltlichen Möglichkeiten dieses vielseitigen Materials: Papier. Galerie PopArtPirat, Springeltwiete 2
www.popartpirat.de

9. Dezember 2011 bis 27. Januar 2012

KONZERTE / MUSIK

Piano Moments

Markus Loeber, erfolgreicher Komponist und Produzent, erschafft mit Solo Piano Music den besonderen Moment. Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10
www.messmer-momentum.de

Fr, 9. Dezember 2011, 13. Januar 2012 und 10. Februar 2012, 16 Uhr

Klub.K

Der Klub.K bietet eine inspirierende Klub-Atmosphäre mit vielfältigen Veranstaltungen. Ein Anlaufpunkt für

AM 1.12. IST
WELT-AIDS-TAG.

POSITIV ZUSAMMEN
LEBEN *Aber sicher!*

WELT-AIDS-TAG.DE

Photohaus
Colonnaden

photohaus.de

Haben Sie noch ein
altes Schätzchen?
... und suchen etwas
Neues Digitales?

Wir kaufen an oder
nehmen in Zahlung

Photohaus Colonnaden
GeoDe Theaterstrasse 45, 20354 Hamburg
www.photohaus.de 040 353134

Künstler jeglicher Art. Die Live-Konzerte verschaffen besondere Erlebnisse.

*Klub.K, Steckelhorn 12
www.klub-k.de*

Melting Pott mit Anri Coza, Miriam Schell, David Celia, Reo Dunn

Unterschiedlichste Kulturen treffen musikalisch aufeinander und bilden ein abwechslungsreiches Abendprogramm.
Sa, 10. Dezember 2011, 20 Uhr

Alaleh

Modern arrangierte, historische, persische Lieder in Originalsprache.

Fr, 16. Dezember 2011, 20 Uhr

Jan Pecher

Percussion, Cello und Gitarre untermalen den Gesang von Jan Pecher.

Fr, 6. Januar 2012, 20 Uhr

SWiM

Das Berliner Duo bringt Akustikrock mit reichlich Energie auf die Bühne.

Do, 26. Januar 2012, 20 Uhr

Lymbiko

Jazzsängerin mit Leib und Seele.

Do, 23. Februar 2012, 20 Uhr

Kammermusik mit Mitgliedern der Philharmoniker Hamburg

Klassische Klänge verspricht der Gast-auftritt eines Kammer-Ensembles der Hamburger Philharmoniker. Ein Klassik-Abend mit feinsten Köstlichkeiten.

CARLS an der Elbphilharmonie

Am Kaiserkai 69

www.carls-brasserie.de

So, 11. Dezember 2011, 18:30 Uhr

Le Moment im Meßmer MOMENTUM

Ein ganz besonderer Abend findet im Dezember statt: Hier trifft Raphaël Marianneau, einer der einflussreichsten Chillout-DJs Europas, auf Marcel Lichter am Klavier – hörenswert!

*Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10
www.messmer-momentum.de*

*Mi, 14. Dezember 2011, 11. Januar 2012 und
8. Februar 2012, 18 Uhr*

Tea Time & Klassik

Das Meßmer MOMENTUM präsentiert Kammermusik zur Teezeit.

*Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10
www.messmer-momentum.de*

Kontrabass-Duo – vom Barock bis zur Moderne. Werke von Telemann, Botte-sini, Schostakowich.

Di, 20. Dezember 2011, 16 Uhr, weitere Ter-mine mit den Hamburger Symphonikern am 31. Januar und 21. Februar 2012

THEATER

Das SCHIFF – Theater und Kabarett

Weihnachtliches Programm auf dem Theaterschiff im Dezember: Ein Crash-kurs für Weihnachtsmuffel bietet **Das Weihnachtsbaum-Komplott** mit Nata-scha Petz und Frank Roder. Wagemuti-ge Fragen zum Fest der Liebe werden in dem Kabarett **Angriff der Weihnachts-männer** gestellt und geklärt. Schnell, virtuos und vor allem: rasant komisch! Mit im Programm weiterhin die Klassiker

DramaQueens: Versprochen, außer man tut es! Das Erich-Kästner-Pro-gramm sowie Dumme Gedanken hat jeder – das Beste von Wilhelm Busch.

*Das SCHIFF, Nikolaifleet/Holzbrücke 2
www.theaterschiff.de*

1. bis 30. Dezember 2011

Der Auswanderer

Der Schauspieler Oliver Hermann erzählt in seinem Soloprogramm von den Misereen der Auswanderung, lebendig, authentisch und amüsant.

*Maritime Circle Line, Landungsbrücke 10
www.maritime-circle-line.de*

Sa, 11. Dezember 2011

Ich dagegen bin dafür – unpolitisch korrektes Klavier-Kabarett

Johannes Kirchberg besingt nur Sachen, die er selbst erlebt hat! So lautet das Motto seines neuen Kabarett und lässt einige Erfahrungsberichte erwarten.

*Das SCHIFF, Nikolaifleet/Holzbrücke 2
www.theaterschiff.de*

4. bis 15. Februar 2012

hopp hopp hopp – musikalische Marktforschung

Mit skurrilem Witz und umwerfendem Charme zieht Felix Oliver Schepp sein Publikum in den Bann seiner ganz eige-nen Welt. Überraschungen inklusive!

*Das SCHIFF, Nikolaifleet/Holzbrücke 2
www.theaterschiff.de*

Premiere: So, 12. Februar 2012

HAFENCITY! +++ SPIEL UND SPASS IN DER HAFENCITY! +++ SPIEL UND



**SPIELHAUS
IM HERZEN
DER HAFENCITY!**

LIEBE KINDER!

Das Spielhaus HafenCity auf dem Piratenspielplatz beim ViewPoint lädt ein:

Ob bei gutem oder schlechtem Wetter – Ihr seid mit Euren Eltern herzlich willkommen, andere Kinder kennenzulernen, an den angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen, oder als Mitglied auch Euren Kindergeburtstag hier zu feiern!

Wir freuen uns über jede Initiative von Freiwilligen, die im Spielhaus ein Angebot für Kinder durchführen möchten: Bastel-, Sing- und Spielnachmittage, Krabbelgruppen, Peking- oder Lesestunden.

IHR SEID HERZLICH WILLKOMMEN!

KONTAKT:

Spielhaus HafenCity e.V.
Am Kaiserkai 7
20457 Hamburg
Tel. (0172) 407 52 12
Fax (040) 317 27 34

info@spielhaus.hafencitynews.de
<http://spielhaus.hafencitynews.de>

Spendenkonto
HASPA BLZ 20050550
KontoNr. 1192100632

Um dieses erfolgreiche Projekt fortzuführen, benötigen wir Ihre Hilfe als Förderer, Spender oder Mitglied:

- Sie erhalten eine Spendenquittung, da wir als gemeinnütziger Verein anerkannt sind.
- Bei Spenden ab einer gewissen Höhe wird Ihr Firmenname/Logo außen am Spielhaus dauerhaft und gut sichtbar angebracht, sowie im Flyer und auf der Website des Spielhauses HafenCity abgebildet.

WIR DANKEN IHNEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Ein riesiges Dankeschön unseren Spendern, ohne die der Bau und der Betrieb des Spielhauses bis heute nicht möglich gewesen wäre:

ADSG, Bergedorf Bille Stiftung, Brauckmann & Damm GmbH & Co., Eggers Umwelttechnik GmbH, Elbe&Flut Werbeagentur, GARBE Investment GmbH, Gebr. Heinemann, Groß&Partner Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, HafenCity GmbH, HafenCity Business Port, HafenCityNews.de, HASPA (Peter Mähmann Stiftung), Otto Wulff Bauunternehmung, Roland Berger Strategy Consultants, Unilever.

LESUNGEN

Eiskalte Lesung für coole Kids

Vorweihnachtliche Hängemattenlesung für Kinder. „Der Weihnachtspapagei von James Krüss“ gelesen von Miriam Hensel oder Harald Burmeister. CAP SAN DIEGO, *Überseebrücke*
www.capsandiego.de

Dezember 2011, samstags und sonntags

Literarische Momente

Annemarie Stoltenberg und Rainer Moritz präsentieren die Neuerscheinungen des Büchermarktes!

Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10
www.messmer-momentum.de

7. Dezember 2011 und 25. Januar 2012, 17 Uhr

Lesungen im Speicherstadtmuseum

Das Speicherstadtmuseum ist umgezogen, die spannenden Krimilesungen auch! Renommierete Autoren präsentieren ihre Werke.

Speicherstadtmuseum, Am Sandtorkai 36
www.speicherstadtmuseum.de

Lesungen:

Schattenschmerz

Lesung mit Rose Gerdts.

Fr, 9. Dezember 2011, 19:30 Uhr

Grüne Armee Fraktion

Lesung mit Wolfgang Metzner.

Fr, 13. Januar 2012, 19:30 Uhr

Josefibichl

Lesung mit Marc Ritter.

Fr, 27. Januar 2012, 19:30 Uhr

Das Licht in einem dunklen Haus

Lesung mit Jan Costin Wagner.

Fr, 10. Februar 2012, 19:30 Uhr

Hamburg Krimis Live:

Phantom vom Fischmarkt

Einmalig ist Deutschlands erste Krimi-Reihe im Dunkeln! Eine Live-Inszenierung mit prominenten Akteuren zum Hören, Riechen und Fühlen.

Spannung pur!

Dialog im Dunkeln, Alter Wandrahm 4

www.hamburg-krimis.de

jedes zweite Wochenende im Monat, samstags, 19 Uhr, sonntags, 15 und 18 Uhr

„Es begab sich aber zu der Zeit ...“

Weihnachtsgeschichte(n) und Weihnachtslieder

Brücke – Ökumenisches Forum Hafencity bietet zu den besinnlichen Weihnachtsfeiertagen Geschichten und Lieder zum Zuhören und Mitmachen an.

Ökumenische Kapelle, Grasbrook 17
www.oekumenisches-forum-hafencity.de

25. und 26. Dezember 2011

EVENTS

Weihnachtsmarkt Überseequartier

Mit Adventskalender und Eislaufbahn lädt das Überseequartier in der kalten Jahreszeit zum Flanieren, Mitmachen und Genießen ein!

Überseeboulevard

www.ueberseeboulevard.com

ab 21. Dezember 2011

Nachrichten 
und Informationen aus der Hafencity:
www.hafencity-news.de

Impressum

Redaktion

Quartier / Am Sandtorkai 1 / 20457 Hamburg
Tel. 040. 30 39 30 33 / Fax 040. 30 39 30 31
redaktion@quartier-magazin.com
www.quartier-magazin.com

Herausgeber

ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GbR
Lastropsweg 1 / 20255 Hamburg
Tel. 040. 30 39 30 00 / Fax 040. 30 39 30 01
post@euf-edition.de / www.euf-edition.de

Geschäftsführer

Thomas Hampel (v. i. S. d. P.)
hampel@quartier-magazin.com

Textchef

Nikolai Antoniadis
antoniadis@quartier-magazin.com

Artdirection und Gestaltung

Katja Hansen, Andy Lindemann

Layout

Astrid Hüller, Maria Knuth

Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe

Nikolai Antoniadis (na), Mira Diekmann,
Conceição Feist, Andy Lindemann, Bettina
Mertl-Eversmeier, Henning Rademacher

Fotos und Illustrationen in dieser Ausgabe

Engel & Gielen, Richard Fischer, Hamburger
Hafen und Logistik AG / Gustav Werbeck,
Thomas Hampel, Heinz-Joachim Hettchen,
Astrid Hüller, IN.D Hamburg, Junius, Maria
Knuth, Martin Peterdamm, punct.object,
Stiftung Hamburg Maritim, Holger Stöhr-
mann, Manfred Wigger, Winking Froh Archi-
tekten, Jonas Wölk, Michael Zapf

Lektorat

Anika Grütz

Anzeigen

Cindy Knütter, Oliver Quellmalz
Tel. 040. 30 39 30 32 / Fax 040. 30 39 30 31
anzeigen@quartier-magazin.com

Druck

Albert Bauer Companies, Hamburg

Bankverbindung

ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GbR
Hamburger Sparkasse / BLZ 200 505 50
Konto-Nr. 1205 127 861

Abonnement

Jahresbezugspreis (Porto und Verpackung
für 4 Ausgaben) 20 € zzgl. 19 % MwSt.

Juristische Beratung

RA Jens O. Brelle, Art-Lawyer

Art—Lawyer

Die nächste Ausgabe von Quartier
erscheint Anfang März 2012.

W&M

Ihr persönlicher Lagerraum
– zum Beispiel für Akten –
in der Speicherstadt

Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg · Tel.: 040/33 02 25
Fax: 040/32 63 81 · info@webmoe.de · www.webmoe.de



Quartier

 HAFENCITY ZEITUNG

Der
Hamburger

HAMBURGS SCHÖNSTE SEITEN: Bereits seit drei Jahren präsentiert »Der Hamburger« starke Fotos und außergewöhnliche Reportagen im Großformat. Das ist bekannt – neu ist aber, dass unsere Kundenkommunikation unter einem gemeinsamen Dach stattfindet. Ab jetzt sind Hamburgs schönste Seiten zusammen mit der HAFENCITY ZEITUNG und dem QUARTIER buchbar unter anzeigen@derhamburger.info



Ivan Pucic, Leiter der Filiale HafenCity, und Carsten Patjens, Betreuer im Individualkunden-Center.

Willkommen bei der Haspa in der HafenCity!

Für jeden zweiten Hamburger ist die Haspa die Bank seines Vertrauens – und das aus gutem Grund: Die Nähe zu unseren Kunden, persönlicher Service und schnelle, flexible Lösungen sind für uns selbstverständlich.

Deshalb haben wir auch als erste Bank eine Filiale im Herzen der HafenCity eröffnet, um für Sie gemeinsam mit den Unternehmen der Haspa Finanzgruppe eine kompetente Beratung und umfassende Betreuung für Ihre Finanzen bieten zu können.

Egal ob Sie Kapital ertragreich anlegen, Ihre Zukunft absichern oder eine Immobilie finanzieren wollen: Wir unterstützen Sie bei der Erreichung Ihrer ganz persönlichen Wünsche, Pläne und Ziele. Ivan Pucic und Carsten Patjens nehmen sich gern Zeit, Sie partnerschaftlich

und umfassend zu beraten. Dank unseres ganzheitlichen Beratungsangebots erhalten Sie maßgeschneiderte individuelle Finanzierungs- und Vorsorgelösungen sowie eine umfassende Anlageberatung.

Überzeugen Sie sich und besuchen Sie uns einfach in unserer Filiale HafenCity. Oder vereinbaren Sie einen Termin für ein Beratungsgespräch. Ivan Pucic und Carsten Patjens freuen sich auf Ihren Besuch.



Bestnoten für die Haspa: Bereits zum 4. Mal wurde die Haspa als beste Bank in Hamburg und zum 8. Mal in Folge als bester Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet.



So erreichen Sie uns

Filiale HafenCity

Am Kaiserkai 1
20457 Hamburg
Telefon 040 3579-7393
Telefax 040 3571-52 88

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch und Freitag, 9.00 bis 16.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag, 9.00 bis 18.00 Uhr
oder nach Vereinbarung.

Meine Bank heißt Haspa.

Haspa[®]
Hamburger Sparkasse

haspa.de